ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 27. NOVEMBER 1974 • PREIS: IL 1.— יום רביעי, י"ג כסלו תשל"ה ★ המחיר: ל"י

SICHERHEITSRAT VERLÄNGERT FREITAG DAS UNDOF-MANDAT

Wie verlautet, hat Syrien der Verlängerung des UNDOF-Mandats bedingungslos zugestimmt. UN-Sekretär Dr. Waldheim wird am Freitag den Sicherheitsrat einberufen, um das UNDOF-Mandat um sechs Monate zu verlängern.

Jerusalem (HM) — UN-Generalsekretär Dr. Kurt Waldheim erklärte nach einer mehr als einstündigen Unterredung mit Premier Rabin im Amt des Ministerpräsidenten, dass er gemäss seinem in Damaskus gewonnenen Eindruck die Verlängerung des UNDOF-Mandats seitens der Syrer erwarte.

Dr. Waldheim sagte in Beantwortung auf Fragen der Korrespondenten, er habe mit Ministerpräsident Rabin die Verlängerung des UNDOF-Mandats an der Golanfront wie auch andere relevante Fragen des Nahostkonflikts erörtert. Der UN-Generalsekretär wollte in keine weiteren Einzelheiten eingehen.

Dr. Waldheim war im Direktflug aus Damaskus plangemäss um 17.00 Uhr in Lod eingetroffen, wo er sich mit einer kurzen Mitteilung an die Presse begnügte. Er erwähnte die *gespannte Lage im Nahen Osten* und äusserte die Meinung, dass alles getan werden müsse, um die Situation zu entschärfen. Die Anwesenheit der UN-Truppen an den Entflechtungsfronten sei von grosser Wichtigkeit. Er hoffe, dass sein Besuch zu einer Entspannung der Lage beitragen werde.

Schon um 18 Uhr fand sich der UN-Generalsekretär zu einer ersten Besprechung mit Jizchak Rabin in dessen Jerusalemer Amtssitz ein. Der Unterredung wohnten israelischerseits auch Aussenminister Jigal Allon und Verteidigungsminister Schimon Peres bei. Seitens der UN war der Oberkommandant der UN-Frideenstruppen in Nahost, General Silasvuo, anwesend.

USA ERWAEGEN AENDERUNG DER HALTUNG GEGENUEBER DEN UN

UN-Zentrale (R) — Die USA erwägen angesichts der Abstimmung der letzten Zeit in der UN-Vollversammlung, ihre Haltung gegenüber den Vereinten Nationen einer Änderung zu unterziehen. Dies sagte ein amerikanischer Sprecher.

„Wir sind besorgt, weil die Weltorganisation letzthin Beschlüsse fasst, die sich gegen unsere Interessen richten", sagte der Sprecher, wollte je*doch keine Einzelheiten zu* diesen „Verstössen der UN" nennen.

ALLON NACH WASHINGTON — KISSINGER KOMMT IM JANUAR

Jerusalem (HM) — **Aussenminister Jigal Allon wird sich am Ende der ersten Dezemberwoche nach Washington begeben, wo um die gleiche Zeit etwa auch der ägyptische Aussenminister Ismail Fahmi erwartet wird.**

Offensichtlich werden beide Staatsmänner indirekte Meinungsaustausche über Dr. Kissinger pflegen, wenn dies auch von keiner der beiden Seiten vorläufig bestätigt wird.

Anfang Januar will Dr. Kissinger in den Nahen Osten zu einer diplomatischen Blitzrunde, wahrscheinlich noch vor dem anberaumten offiziellen Besuch des sowjetischen Parteisekretärs Leonid Breschnew in Aegypten und Syrien, Mitte Januar 1975, fliegen.

Israel gegen Bildung eines dritten Staates [zw]ischen Meer und Wüste

[D]ie Knesset nahm gestern einhellig, mit Ausnahme der [Rakach]-Kommunisten, die von Jigal Allon, namens der Regie[rung ab]gegebene Erklärung, sowie die Antwort zur Kenntnis, die [Minis]ter Israel Galili den Debattenrednern erteilte. Israel wider[setzt s]ich nach wie vor der Gründung eines dritten Staates zwi[schen] dem Meer und der Wüste. Verhandlungen mit der PLO [werden] strikt abgelehnt. Jordanien spielt als Nachbar Israels und [zu]künftiger Verhandlungspartner noch immer eine Rolle [im Nah]ost-Konflikt.

[KEIN] PALAESTINA-[STAAT] AUF DEN RUINEN ISRAELS

[...] heftig äusserte sich Galili zu den Bestrebun[gen der] PLO, einen Palästina[staat a]uf dem ganzen Gebiet des [histo]rischen Palästinas zu er[richten]. „Wir werden nicht zu[lassen, d]ass dieser Staat auf den [Ruinen u]nseres Staates entsteht. [Zwei] Staaten, Israel und [Jordani]en, werden nebeneinan[der in] diesem Gebiet existieren."

[Jerus]alem (HM) — Nicht die [Abstimm]ungen der UN-Vollver[sammlung] oder ihre Beschlüsse [werden unse]r Schicksal bestim[men, eben]sowenig wie die Be[schlüsse d]er Plenarkonferenz der [...] das Niveau unserer [...]ziehung und wissen[schaftlich]er Entwicklung festle[gen kön]nen, erklärte gestern [Aussen]minister Jigal Allon in [seiner pol]itischen Erklärung na[mens de]r Regierung vor der [...]

[...]ergebnis werden wir [uns]ere Stärke, Ausdauer [...] die Entscheidung des [...] der uns aufgezwungen [...]stimmen, und nicht et[wa die] Koalition unserer Feinde [im New] Yorker UN-Palais oder [im UNES]CO-Gebäude von Pa[ris].

[Der A]ussenminister betonte, [dass die] Beschlüsse der UN-[Vollversa]mmlung zum Abschluss [der PLO]-Debatte nicht über[rascht hät]ten. Er selbst habe dies [in der V]ollversammlung wäh[rend seiner] Rede vorausgesagt. [Die Zus]ammensetzung der UN [Vollversamml]ung derart, dass der [s]owjetische Block mit [Unterstütz]ung der sogenannten [...]en auch den absurde[sten Antr]ag mit grosser Stim[menmehrh]eit bestätigen lassen [...]

[„DIE W]ILLKUER DER UN [BEUN]RUHIGT VIELE VOELKER"

[Der A]ussenminister warnte, [dass die] Willkür, die sich der [Voll]versammlung bemäch[tigt habe,] nicht nur Israel beun[ruhige, sondern] ... tion der dunklen Kräfte, die sich diesmal gegen Israel richtete, könne sich morgen ein anderes Land zur Zielscheibe machen. Der Prozess der Barbarisierung der UN-Vollversammlung habe nur seinen Anfang genommen. Alle demokratischen Länder der freien Welt seien bedroht — eine Gefahr, die sich schon darin wiederspiegle, dass zahlreiche Kulturländer vor erpresserischen Tendenzen *furchtsam* kapitulieren.

STUERME DER ENTRUESTUNG

Andererseits scheinen sich bereits verschiedene Länder der freien Welt dieser Gefahr bewusst zu sein. Allon erwähnte die Stürme der Entrüstung seitens renommierter Wissenschaftler der westlichen Kultur, gegen das beschämende Unrecht, dass Israel auf der letzten UNESCO-Tagung widerfahren war.

Bei der nachfolgenden Debatte identifizierten sich praktisch alle Abgeordneten der Knesset mit Ausnahme der Rakach Vertreter mit den Ausführungen des Aussenministers.

BEGIN FORDERT NATIONALE REGIERUNG

Einige Debattenredner rührten auch innerpolitischen Themen an, z.B. die umstrittene Frage des beantragten Koalitionsbeitritts der Likud-Opposition zwecks Bildung einer nationalen Einheitsregierung. Die schärfste Reaktion in diesem Zusammenhang kam vom Likud-Führer **Menachem Begin**, der erklärte dass Juden in diesem Haus gegen ihre eigenen Volksgenossen das Spektrum der Ritualmordlüge wiederbeleben. Wie könnne man behaupten, fragte er entrüstet, dass der Likud Friedensoptionen den Weg versperre und das ein Drittel des Volkes den Weg zum Frieden verbarrikadiere.

MdK Chaika Grossmann, *(Maarach)*, vertrat die Meinung, die Bildung einer nationalen Einheitsregierung würde nur die Extremisten im feindlichen Lager unterstützen und zu einer Trübung der Beziehungen Israel mit den USA führen.

Ganz anderer Meinung war der RNP-Vertreter **Zevulun Hammer**. Er setzte sich für den Beitritt aller zionistischen Parteien in die Regierungskoalition ein.

Der Maarach-Abgeordnete **Jizchak Ben-Aharon** erklärte, man dürfe die Augen nicht vor der Realität verschliessen: es beständen schwere Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Parteien. Die überwiegende Mehrheit des Volkes habe sich bisher für einen Weg entschieden, mit dem der Likud nicht übereinstimme.

DAYAN BEFUERCHTET NEUEN KRIEG

MdK Mosche Dayan erklärte, er befürchte den Ausbruch eines neuen Krieges. Er übte an Aussenminister Allon Kritik und liess durchblicken, dass weder *die PLO*, noch *die* Palästinenser oder Jordanien an einem neuen Krieg die Schuld tragen werden. Syrien und Aegypten werden Forderungen stellen, die wahrscheinlich von den Amerikanern — und was noch ärger wäre, von der Regierung Israels akzeptiert werden dürften.

ANTWORT GALILIS

Minister Israel Galili *entgegnete* namens der Regierung den Debattenrednern. Er sagte, die Regierung bleibe bei der Ansicht, dass kein Platz für einen dritten Staat zwischen dem Meer und der Wüste besteht. Auch nach der Konferenz von Rabat sei Jordanien ein Nachbar Israels geblieben, mit dem man verhandeln werden wird. Israel empfiehlt, dass die Palästinenser in einem Staat mit Jordanien ihre Heimat finden sollen.

Jordanisches Blatt fordert Zusammenkunft Arafat-Hussein

Amman (AFP) — **Das jordanische Blatt „Al Sabah" schrieb gestern, die ernste Lage im Westufer habe eine Situation geschaffen, in der eine Zusammenkunft Hussein—Arafat unerlässlich ist.**

Ein anderes Blatt „Al Rai" erklärt, der Beschluss Israels, eine Industrie- und Wohnanlage in Maale Haadumim zu errichten sei ein provokativer Akt, der im Widerspruch zu den UN-Beschlüssen *steht*. Die offiziöse *Zeitung schreibt, die* Welt dürfe solche Verstösse nicht zulassen. „Al Destour" verurteilte die Tendenz Israels, das Westufer intensiv zu besiedeln und rief die Vereinten Nationen zu wirtschaftlichen Sanktionen gegen Israel auf.

PLO-VERTRETER IN MOSKAU

Beirut (AFP) — Oberst Abdel Rasak el Jichai, ehemaliger oberster Kommandant der „Palästinensischen Befreiungsarmee" wird nach Meldung des libanesischen Blattes „Al Safir" das PLO-Büro in Moskau leiten.

PLO: FUER GRENZEN VON 1947

Der Leiter der militärischen Abteilung der PLO, **Zuherjr Muchsejn**, erklärte, ein Rückzug Israels zu den Grenzen vom Jahre 1947 werde die Bedingungen zur Anknüpfung neuer Beziehungen und zu einem permanenten und gerechten Nahost-Frieden schaffen. Muchsejn gab die Erklärung in einem Interview mit der Londoner „Financial Times" ab. In diesem Falle werde die PLO den Kriegszustand aufheben. Er sagte jedoch nicht, was er unter „Grenzen des Jahres 1947" verstehe.

ANGRIFF BRESCHNEWS AUF ISRAEL

Einen scharfen Angriff gegen Israel liess der sowjetische KP-Sekretär Leonid Breschnew auf der Rückreise von Wladiwostok nach Moskau in der mongolischen Hauptstadt Ulan Bator von Stapel. Er sagte, die Lage im Nahen Osten habe sich nicht verbessert. Im Gegenteil, sie werde täglich gefährlicher, da Israel seine Provokationen nicht einstelle. Breschnew setzte sich für eine baldige Nahost-Konferenz in Genf ein.

Israel, sagte Breschnew, widersetze sich ganz offen jeder Friedenslösung. Die Ursache liege ausschliesslich in dem Umstand, dass dieser Staat von fremden Mächten unterstützt wird. De Haltung Moskaus ist wohlbekannt, fuhr der sowjetische Staatsmann fort: Nur in der Befreiung der gesamten im Jahre 1967 von Israel eroberten arabischen Gebiete kann ein Weg zu einer Regelung erblickt werden. Hierzu kommt die grundle*gende Forderung nach den Rech*ten der palästinensischen Bevölkerung, die das Recht auf Selbstbestimmung und auf einen eigenen Staat hat. Schliesslich ist die Sowjetunion bereit, mit anderen Grossmächten Garanien für die Scuveränität und Unantastbarkeit aller Nahost-Länder zu geben.

MdK M. NISSIM: RABIN SOLL AUTOBUS BENUETZEN

Der Likud-Abgeordnete Mosche Nissim rief in einem Rundfunk-Interview zu grösster Sparsamkeit auf. Unter anderem sagte er im Namen der Bewegung „Acharai" (Nach mir), Ministerpräsident Rabin sollte einmal in *der [Woche] einen Autobus* benutzen, prunkvolle Mahlzeiten abbestellen und in seinem Luxuswagen nur bei Anlässen fahren, die das Protokoll vorschreibt.

EL AL HOSTESSE — SCHOENHEITSKOENIGIN

Eine Hostesse von El Al wurde in Johannesburg zur Schönheitskönigin der Fluggesellschaften gewählt. Imanuela Perlmutter, 26, besetzte den ersten Platz Ganz zufällig wohnte sie dem *Schönheitswettbewerb bei*, für den sie nicht vorbereitet war Sie war auf einem Flug von Tel Aviv nach Johannesburg, als ihr Flugkapitän ein dringendes Telegramm erhielt, eine Hostesse zu der Konkurrenz zu entsenden. Anfangs sträubte sich Imanuela gegen diesen Auftrag, liess sich jedoch von ihren Kollegen hierzu überreden.

[Kei]ne Fortsetzung der Verhandlungen [H]istadrut - Industrielle - Regierung

[Gestern] werden die Verhand[lungen] der *Histadrut* mit den [Vertretern] der Industriellen und [der Regi]erung fortgesetzt. Der [Histadrut]-Vorsitzende zur For[mulierun]g effektiver Vorschläge [zur gerech]ten Verteilung d. Lasten [in der] Wirtschaftspolitik, Je[ruchām] Woschzina unterbreite[te] dem Histadrutsekre[tär Jeruc]ham Meschel eine Rei[he von] Vorschlägen. Diese sehen [unter an]derem eine höhere Be[steuerun]g der Grossprofite vor.

Er sagte, die Verteuerung der 14 grundlegenden Nahrungsmittel belaufe sich auf 2.5 Milliarden IL, die Hälfte der gesamten *Summe, die nach der Abwertung* unserer Währung „absorbiert" werden soll. Die Durchschnittsteuerung belaufe sich auf 20%, während die vierzehn Nahrungsmittel um 45% teuerer geworden sind. Die „Netto-Kapitalbesteuerung" u. die „Schewach"-Grundstückbesteuerung sei zu erhöben.

EL AL-ARBEITER [W]IDERRUFEN STREIK

[Der g]estern für drei Stunden [von 10] bis 13.00 proklamier[te Streik] des Arbeiterausschus[ses der] Reparaturbetriebe von [El Al] wurde kurz vor 10.00 [wide]rrufen. Anstatt dessen [wurden] vorabends Verhandlun[gen auf]genommen. Der Schaden [war jed]och gross. Einige Flug[zeuge] konnten nicht terminge[recht st]arten. Betroffen waren [Flugze]ugmaschinen nach Lon[don], Amsterdam und nach [...] Die Flugzeuge flogen erst [1]3.00 Uhr ab.

Der EL AL-Sprecher, Mordechai Savitzki, sagte, den Flugpassagieren seien grosse Unannehmlichkeiten bereitet worden. Die Gesellschaft hätte finanziellen Schaden erlitten. Auch der Sekretär des Arbeiterrates, **Naftali Alkalai**, äusserte sich zu dem abgesagten Warnungsstreik: Wir *taten alles*, um von Streiks abzusehen und auf dem Verhandlungsweg annehmbare Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Wir fordern dieselben Rechte, wie das Bodenpersonal der Gesellschaft.

HARTES RINGEN VOR EG-GIPFEL IN PARIS

EG-Aussenminister einigen sich nicht auf Tagesordnung

***Die EG-Aussenminister, die in* Paris zusammengetreten waren, um eine Tagesordnung für das Gipfeltreffen der Staats- und Regierungschefs der „Neun" vorzubereiten, welches am 10. Dezember abgehalten werden soll, konnten keine Einigung erzielen.** Es handelte sich um fünf Hauptthemen: Inflation, Energiekrise, Arbeitslosigkeit, politi*sche Zusammenarbeit, sowie* die Errichtung eines Fonds für Wirtschaftshilfe.

Die neun Aussenminister waren in Paris im Rahmen der „Europäischen politischen Zusammenarbeit" zu politischen Konsultationen zusammengetroffen. Dabei ging es vor allem um die Wiederbelebung der Möglichkeit, im EG-Ministerrat mit Mehrheit statt einstimmig zu entscheiden und um die Direktwahl der Abgeordneten des Europäischen Parlamentes.

UNGELOESTES THEMA: NAHER OSTEN

Beobachter melden, es sei durchaus denkbar, dass die Regierungschefs bei dem Gipfeltreffen keine Lösung der Frage erreichen werden, wie sich die Beziehungen der Gemeinschaft zur PLO im euro-arabischen Dialog gestalten sollen.

ZAHLUNGSMITTEL-FONDS FUER EUROPA

Die USA haben einen Fonds für die Unterstützung europäischer Länder gegründet, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten könnten. Aus Brüssel wird hierzu gemeldet: Der Umfang des einst von Kissinger vorgeschlagenen Fonds der Industriestaaten zum gemeinsamen Ausgleich von Zahlungsbilanzdefiziten in Höhe von 25 Milliarden Dollar hat deutlich gemacht, mit welchen Grössenordnungen hier zu rechnen ist. Bei der Ausarbeitung von Einzelheiten dieses *Fonds tritt allerdings die Frage* auf, wer das Risiko der Rückzahlung der Anleihe und der Anleihe-Zinsen trägt. Eine Tagung der OECD befasst sich derzeit in Paris mit diesem Thema.

Frankreichs Projekt einer Energiekonferenz, an der Energieverbraucher, Oel-Länder und Entwicklungsländer teilnehmen sollen, gilt als gescheitert.

89.5 MIO. DOLLAR FUER ISRAEL

Der Vorschlag, Israel weitere 89.5 Mio. Dollar Wirtschaftshilfe zur Verfügung zu stellen, wird derzeit vom US-Senat behandelt, wird aus Washington gemeldet.

DIE LETZTEN 24 STUNDEN

In der Schweiz wurde ein einjähriges Moratorium für die Internationale Kreditbank von Tibor Rosenbaum gerichtlich verfügt.

Die E. Taylor eingepflanzten beiden Herzen funktionieren nor*mal, obwohl der 58jährige* Patient gestern gewisse Schmerzen hatte, wird aus Kapstadt gemeldet.

Schnee fiel gestern zum ersten Mal auf dem Hermon. Die Temperatur fiel unter 0 Grad.

Franz Ludwig Stauffenberg, CDU-Abgeordneter im Bundestag, reichte eine Interpellation ein und fragte, warum sich die Bundesrepublik und NATO-Staaten in der UN bei der Abstimmung über die PLO der Stimme enthalten haben. Ein Verwandter Stauffenbergs war bei dem „Aufstand der Generäle" unter Hitler hingerichtet worden.

In Belgien *bereiten einige jü*dische Verbände Protestmärsche gegen die letzten Beschlüsse in der UN und in der UNESCO vor.

Grosse Uranium Vorkommen sind in Australien entdeckt worden.

Streitkräfte des Kurdenführers Barasani haben eine irakische Offensive abgewehrt.

DAS WETTER

Teilweise bewölkt, niedriger Luftfeuchtigkeit, mittlerer Wellengang.

Temperaturen: Jerusalem 11—18; Tel Aviv und Haifa 12—23; *Lod 9—25; Tiberias, Emek Jes*reel und Beer Schewa 11—24; Golan-Höhen 9—16; Galil 9—17; Hermon 1—5; Hule 10—22; Totes Meer 10—27; Ejlat 12—28 Grad.

תל-אביב-יפו
TEL-AVIV - JAFO
P. P. — שולם
139

هكذا من الأصل

aus Israels PRESSE

DER NEUE INDUSTRIEBEZIRK BEI JERUSALEM

„Dawar" begrüsst den Plan der Regierung, in Maale Haadumim ein neues Industrieviertel bei Jerusalem zu schaffen. Die Zeitung ist der Ansicht, dass gerade jetzt, nach den Beschlüssen von Rabat, nach dem, was in der UN-Vollversammlung geschehen ist, was die UNESCO-Generalversammlung beschlossen hat, eine jüdische Besiedlung rund um Jerusalem dringend notwendig ist, so wie Ben Gurion das als Vision vor sich gesehen hatte, so wie es für die jüdische Besiedlung des Landes gebraucht wird. Wir schaffen *Siedlungen dort, wo der Staat* beschliesst, das zu tun, aus dem richtigen Gefühl heraus, dass es hier nicht um Provokationen geht, sondern um die Festigung unserer Anwesenheit in diesem Lande.

„Omer" sieht ebenfalls in diesem Plan eine positive Wendung, die allgemein unterstützt werden sollte. Hier hat die Regierung eine Entscheidung getroffen, die *man nur begrüssen kann.* Wir haben jetzt die Pflicht, den Arabern und der Welt klarzumachen, dass wir unbeirrt unseren Weg fortsetzen werden, ganz gleich, was für Beschlüsse auch draussen gefasst werden sollten, um eben diesen unseren Weg zu stören. Es ist *hier* klar, dass wir beweisen, wo wir sind, wo wir bleiben und was wir zu tun gedenken.

„Haarez" *dagegen* nimmt eine völlig andere Stellung ein. Die Zeitung sieht in diesem Plan einen Schritt, der in diesem Augenblick unklug ist, nur dazu bestimmt, die Entwicklungen politischer Natur zu stören. Dadurch werden die Spannungen verstärkt und das ist, wie das Blatt meint, jetzt völlig unnötig. Die Stadt Jerusalem braucht dieses Industrieviertel nicht für ihre allgemeine Entwicklung. Auf diese Weise *geben wir, wie* die Zeitung blaubt, keine Antwort auf all das, was letzthin gegen uns beschlossen und geschehen ist.

DIE SYRER UND DAS MANDAT *DER UN-STREITKRAEFTE*

„Hazofe" ist der Ansicht, dass die Sowjetunion gerade dabei ist, die Syrer wieder einmal für ihre Zwecke einzuspannen. Sie sind sehr daran interessiert, nicht Dr. Kissinger und seiner Diplomatie allein die gesamte Vermittlungsaktion *im Nahen Osten zu* überlassen, sondern wollen sich selbst sehr aktiv in diese Bemühungen einschalten. Daher verlangen sie die Wiederaufnahme der Genfer Gespräche, wobei die Terroristen vertreten sein sollen. Es muss aber klar sein, dass wir nicht *immer auf sämtliche Interessen* aller Mächte Rücksicht nehmen können, wenn es um den Frieden in unserer Zone geht.

„Hamodia" wendet sich dagegen, dass wir den Syrern in irgendeiner Weise heute nachgeben. Schliesslich hat sich die Lage seit dem Truppenentflechtungsabkommen in keiner Weise verändert und daher liegt gar keine Notwendigkeit dafür vor, eine Veränderung der Tatbestände vorzunehmen. Schliesslich können wir nicht immer wieder vor Nervenkrieg-Situationen stehen.

„Schearim" weist darauf hin, dass Damaskus noch immer nicht seine Pläne zur Schaffung eines Gross-Syrien, unter Einschluss des Libanon und „Südsyriens", also Palästinas, aufgegeben hat. Daraus erklärt sich auch die starke Unterstützung, welche Syrien zur Zeit gerade den Terroristen gibt. Allerdings wollen die Syrer die Terroristen nur dazu benutzen, ihre eigenen, ehrgeizigen Pläne durchzusetzen.

GEGEN EIN KABINETT DER NATIONALEN EINHEIT

„Al Hamischmar" betont seine Ansicht, dass eine Regierung der nationalen Einheit, welche den Likud einschliessen würde, nur dazu geeignet wäre, die Entschlussfähigkeit des Kabinetts in dieser bedeutsamen Epoche unserer *Geschichte* entscheidend einzuschränken. Das darf keineswegs geschehen und daher kann Mapam einer solchen Erweiterung der Regierung unter gar keinen Umständen zustimmen. Heute sind Kompromisse zu schliessen, und eine Regierung, in welcher auch der Likud vertreten ist, kann Kompromisse der Art, wie sie der Augenblick zweifellos erfordert, nicht schliessen, ohne erhebliche Schwierigkeiten hervorzurufen.

WOCHENRATGEBER

27. NOVEMBER — 3. DEZEMBER 1974

Geburtstag 22.11.—21.12.: Keine Angst vor mutigen Entscheidungen. Sie können jetzt nur gewinnen, wenn Sie bereit sind, alles, was Sie besitzen in Einsatz zu bringen.

Geburtstag 22.12—20.1.: Vorsichtiges Lavieren zahlt sich aus. Lassen Sie sich nicht zu schnellen Beschlüssen drängen!

Geburtstag 21.1.—19.2.: Sie sollten sich keineswegs auf einen „guten Rat" verlassen. Ihre eigene Ueberzeugung ist weitaus wichtiger als alles, was Ihnen von anderen Menschen gesagt werden kann.

Geburtstag 20.2.—20.3.: Wirtschaftlich sollten Sie in *dieser Woche sehr erfolgreich sein. Allerdings gibt es* Schwierigkeiten auf privatem Gebiet.

Geburtstag 21.3.—21.4.: Seien Sie vorsichtig und lassen Sie sich nicht zu Beschlüssen drängen, die schicksalshaft sein könnten. Diese Woche ist für Entscheidungen ungünstig.

Geburtstag 22.4.—21.5.: Im Beruf versuchen Ihre Konkurrenten Sie hereinzulegen. Seien Sie stark in allem, was Sie tun. Privat haben Sie eine sehr gute Woche.

Geburtstag 22.5.—21.6.: Sie sind unsicher und wollen versuchen, alles herauszuschieben. Das ist zur Zeit an sich nicht falsch, sollte aber nicht zur Gewohnheit werden. Lassen Sie sich nicht von anderen beeinflussen!

Geburtstag 22.6—22.7.: Energisches Vorgehen *bringt* in dieser Woche nur Erfolg. Lassen Sie sich durch nichts und von niemanden davon abhalten, das zu tun, was Sie für richtig halten!

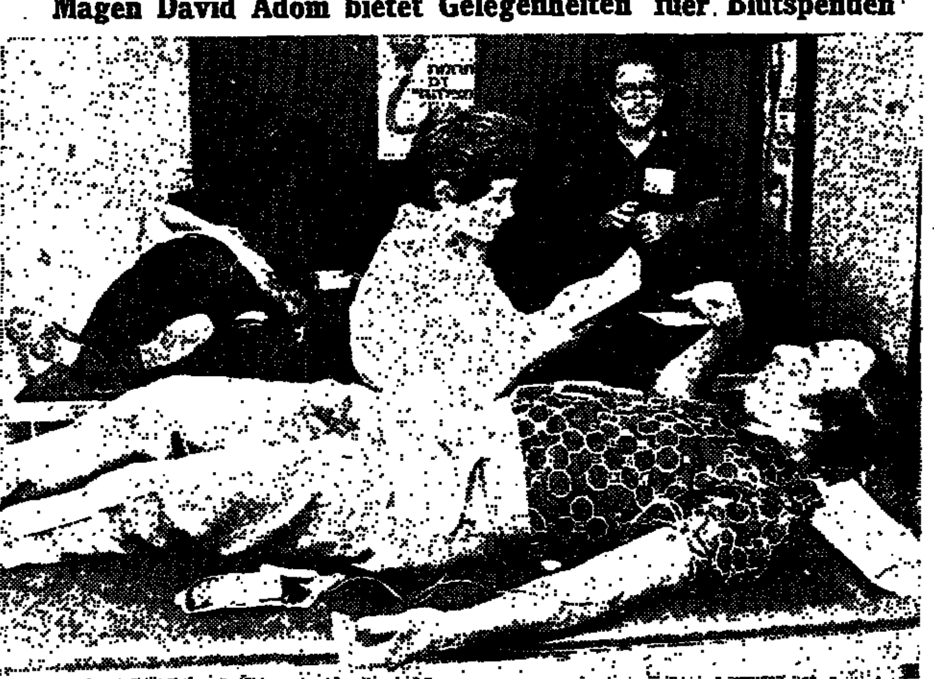
Geburtstag 23.7.—22.8.: Es ist nicht ganz einfach, den *richtigen Weg zu finden. Ihre überschäumende Energie* sollten Sie zügeln, denn sie könnte Ihnen Rückschläge bringen, die unangenehm sind. Privat haben Sie eine erfreuliche Woche.

Geburtstag 23.8.—23.9.: Beruflich und in allen wirtschaftlichen Fragen ist Zurückhaltung geboten. Herzensdinge gestalten sich sehr erfreulich.

Geburtstag 24.9.—22.10.: Keine Abenteuer, was immer auch ihre Grundlage sein mag. Nur vorsichtiges Lavieren kann in dieser Woche zu einer Ueberbrückung für die Zukunft führen.

Geburtstag 23.10.—21.11.: Sie dürfen ganz ruhig forsch vorgehen. In dieser Woche können Sie nur positive Ergebnisse erreichen. *Auf privatem Gebiet allerdings sollten Sie* keine Initiative entfalten.

Magen David Adom bietet Gelegenheiten fuer Blutspenden



Während des Bnej Brit-Kongresses wurde eine besondere Blutspender-Station im Hilton-Hotel von Tel-Aviv eingerichtet, die in den Tagen nach dem Kongress für alle Blutspender geöffnet war.

Veranstaltungen in deutscher Sprache werden gut besucht

Mit grossem Beifall nahmen Hunderte von Anwesenden im **Beth Bnej Brit** die Lesung von Werken Heines auf, welche die bekannte israelische Schauspielerin **Orna Porat** für die „Centra", den Dachverband der landsmannschaftlichen Verbände aus *Mitteleuropa, durchgeführt* hat. Der Abend, der gleichzeitig mit mehreren anderen Veranstaltungen in deutscher Sprache stattfand, wurde zu einem grossen Erfolg der „Centra".

Gleichzeitig führte im **Bnej Brit-Heim der Esther Hamalka-Strasse** in Tel-Aviv der **Verband für israelisch-deutsche Kontakte „Die Begegnung"** einen Rezitationsabend des in Europa und auch in Israel recht bekannten Rezitators **Kurt Winkler** durch, der deutsche Poesie und Prosa darbot. Winkler wirkte auch *diesmal wieder besonders in seinen* Prosadarbietungen. Auch *hier lauschte ein grosses und in*teressiertes Publikum den Darbietungen des Gastes. Die Veranstaltung wurde von **Heinz Orgler**, dem Vorsitzenden der „Begegnung" geleitet.

In der Bialik-Loge der Bnej Brit führte der Chefredakteur der „Israel-Nachrichten", **Jacob Erwin Palmon**, einen „Brain Trust" durch, bei welchem das *Publikum Fragen an Experten* richten konnte. Der Präsident der Bialik-Loge, **Günther Benjamin**, eröffnete und schloss den Abend, dessen Leitung Palmon in seinen Händen hatte. Er war es auch, der Fragen wirtschaftlicher Natur beantwortete. Für *Politik zuständig war der Redakteur* der „IN", **Martin Bielski (M. BIEL)**, für Gesundheit **Dr. Brecher**, für Musik **Yehuda Cohen** und für Touristik und Hotelwesen der Generalsekretär des Hotelverbandes in Israel, **Dr. Kurt Licht**.

Ebenfalls im Rahmen der Veranstaltungen in deutscher Sprache fand ein Vortrag von **Martin Bielski (M. BIEL)** im Rahmen des **Mitteleuropäischen Kreises der Liberalen Partei** statt, bei welcher der Referent über aktuelle Tagesfragen referierte. Eine sehr grosse Zahl von Zuhörern lauschte den Ausführungen des Redners, an die sich eine interessierte Diskussion anschloss. **Schmuel Weintraub**, der Generalsekretär des Kreises, führte den Abend.

Die Tatsache, dass an einem und demselben Abend mehrere Veranstaltungen in deutscher Sprache stattfinden können, bei denen, insgesamt, mehr als tausend Menschen teilnehmen, und das in ein und derselben Stadt, beweist das grosse Interesse, welches bei diesem Publikum für solche Veranstaltungen besteht.

Gehaltserhöhungen der Bank Israel stehen im Kreuzfeuer der Kritik

***Landwirtschaftsminister* Usan hatte sich beim Ministerpräsidenten Rabin darüber beschwert, dass ausgerechnet die Bank Israel die Bürger zu besonderen *Opfern antreiben will*, ihren Beamten in einem neuen Arbeitsvertrag wesentliche Aufbesserungen gewährt hatte. Ministerpräsident Rabin soll über diese Mitteilung empört gewesen sein und hatte erklärt, dass die Regierung sich mit diesem Komplex befassen werde. Anscheinend wird die ganze Frage auf der nächsten Regierungssitzung zur Sprache kommen.**

Die Direktion der Bank Israel hat inzwischen mitgeteilt, dass das Lohnabkommen für das Jahr 1974 nicht über den Rahmen der Gehaltsabkommen von Staatsbanken hinausgeht. Allerdings entspricht das Abkommen nicht den Bedingungen für die Staatsbeamten, aber auch bisher haben bie der Bank Israel nicht die Sätze für die Staatsbeamten gegolten.

Die Bank Israel will die Einzelheiten des Gehaltsabkommens nicht veröffentlichen. Nach der Darstellung der Sprecherin der Bank *haben die leitenden* Beamten nicht mehr als 10% Zulage bekommen. Die Zulagen kommen hauptsächlich den unteren Angestellten zugute, deren Gehalt *um 16% gesteigert wird.*

Abgesehen von der Kritik in der Regierung, hat sich auch in der Fraktion des Maarach Missstimmung über die Zulagen bei *der Bank Israel* bemerkbar gemacht. Der Knessetabgeordnete Abraham Silberberg wandte sich dagegen, dass dieses Gehaltsabkommen besondere Vergünstigungen *vorsieht, unter anderem* Repräsentationsspesen in Höhe von 500 IL. Silberberg verlangte eine dringende Aussprache mit dem Finanzminister. Er wies *darauf hin, man könne nicht auf* der einen Seite Einfrierung der Teuerungszulage verlangen und zugleich hohen Beamten einer staatlichen Institution wesentliche Zulagen auszahlen. Gemäss dem Antrage von Silberberg wird die Maarach-Fraktion eine Aussprache mit Finanzminister Rabinowitz abhalten.

Auch im Finanzausschuss der Knesset griff der Abgeordnete Feinermann den Komplex auf. Finanzminister Rabinowitz antwortete, er werde von Staatsbank-Präsidenten Sanbar Aufklärung *über die Zulagen im einzelnen* verlangen.

Nach Meldungen von Korrespondenten werden 200 leitende Angestellte der Bank Israel monatlich *eine Globalzahlung* für 47 Ueberstunden b[...]men. Dies wird sich in eine[...]lage von 500—1000 IL aus[...]ken. Die bisherigen Globa[...]derzahlungen von 175 IL [...]den von jetzt ab integrale[...] des Monatsgehalts. Ueberst[...] werden auch bezahlt, wer[...] Beamten im Reservedienst [...] ebenso sollen sie zum 13. [...]natsgehalt zugeschlagen w[...]. Zu allem wurden noch d[...]ter um 8—10% erhöht, [...] *die Repräsentationsspesen.* [...] ganze Vertrag gilt rückw[...] ab Anfang 1974, d.h. w[...] der Bank Israel arbeitet, [...]ne beträchtliche Nachzahl[...] *erwarten.*

***UMSATZRUECKGANG* BEI AUSLAENDISCHEN ZEITSCHRIFTEN**

(JEP) — Seit der Abwertung und der damit verbundenen Steigerung *der Preise sind die* Verkäufe an ausländischen Zeitungen und Zeitschriften erheblich zurückgegangen. Bei Zeitungen und *Zeitschriften* in englischer und in anderen *Sprachen* belaufen sich die Rückgänge in Tel-Aviv auf bis zu 35%. Bei Zeitschriften in Deutsch beträgt das Absinken trotz der besonders hohen Preise („Spiegel" z.B. kostet 9.30 IL), nur 25%. Informierte Kreise sind der Auffassung, dass für die ganze nächste Zeit mit einem nicht unwesentlichen Rückgang der Umsätze auch bei Büchern ausländischer Herkunft gerechnet werden muss.

MUSIKSPEKTRUM

„Musikspektrum" heisst eine vom Rundfunk im Zusammenwirken mit dem Tel-Aviver *Museum* veranstaltete Konzertreihe unter Leitung von dem aus der Sowjetunion eingewanderten Pianisten **Boris Berman**. Dieses Programm soll dem Konzertbe*sucher Gelegenheit geben*, neben allgemein bekannter Musik auch vergessene Meisterwerke zu hören, aber auch Uraufführungen mitzuerleben. Chronologie ist *im Bau des Programms* ausgeschaltet. Kontraste von Stilen sind willkommen: das Ziel ist Musik in ihrer Gesamtheit und zugleich ihre Vielseitigkeit zu geniessen.

Boris Berman eröffnete das erste Programm sofort mit einer kühnen Darbietung, den ersten sieben Stücken aus dem grossen Zyklus *„Sonaten und Preludes"* von John Cage für Prepared Piano. Die Präparierung des Klaviers erfolgte mit Schrauben, Bolzen, Gummi- und Plastikstükken, und der Klang wurde dadurch derart verändert, dass er einem orientalischen Schlagzeugorchester vergleichbar war. Dem orientalischen Charakter von John Cages Musik aus unserer Zeit wurde uralter jemenitischer Gesang gegenübergestellt, wobei gerade die Soloimprovisation des den Sänger Baruch Yapheth begleitenden Trommlers Nehemia Shaarabi stürmischen Beifall erntete. Eine Klangassoziation führte von diesem Gesang zu europäischer Musik aus dem Mittelalter mit Werken von Guillaume de Machaut, Johannes Ciconia und anonymen Meistern unter *Teilnahme* von Stella Richmond (Sopran), Shlomo und Michael Meltzer (Bl[...]ten), Eytan Shapiro (Schla[...]), Victor Yoran (Cello) und [...] Berman an der Orgel. A[...] glatte Wiedergabe der tec[...] noch anspruchslosen alter[...]sik folgte ein Sprung [...] Schwelle unseres Jahrhu[...] zu den bezaubernden Bilit[...]dern von Debussy, von [...] Richmond sehr fein ges[...] mit Boris Berman am [...] der hier durch delikate Be[...]lung des Klavierparts sein[...]nistischen Fähigkeiten und [...] Stilfestigkeit zeigte, und [...] noch einmal in der völlig [...]ren, noch dreissig Jahre jü[...] Musik der Ersten Rhapso[...] Violine und Klavier von [...] mit der ausgezeichneten, [...]falls aus der UdSSR stam[...]den Geigerin Dora Sch[...]berg.

Dann bog Berman das [...]gramm zu Mozart zurück[...] setzte sich an die Orgel be[...] Kirchensonaten, K. 244 [...] Dur und K. 245 in D-Du[...] Dora Schwartzberg und [...] Chen (Violinen) und der [...]listen Victor Yoran. Die W[...]gabe erinnerte an Hausm[...]ren, und es ist zu begrüssen[...] der Schwerpunkt eben auf [...] Musizieren lag. Ausserdem [...] es sehr erfreulich, David [...] wieder spielen zu sehen[...] durch einen Unfall schwe[...]letzt wurde und sich mi[...]hem Willen, Mut und H[...] so weit wiederherstellte, [...] er wieder auftreten kann. [...] vollem Herzen sei ihm w[...] Genesung gewünscht.

Das *Museum* unter kün[...]scher Leitung von Fra[...] Schapira tut viel für die [...] der Sowjetunion stamme[...] Künstler, indem es sie in [...]*zerten auftreten lässt*; seh[...]freulicherweise haben [...] Konzerte volle Häuser aufz[...]sen. Boris Berman, der die [...] Konzertreihe leitet, zeigt [...] seiner hohen Kunst des [...]lens auf Tasteninstrume[...] auch organisatorisches Kön[...]

Yehuda C[...]

Am kommenden Schabbat (30. November) um 11 Uhr vormittags wird der Journalist **Oded Granot** vom *„Maariw"* im Histadrut-Klubhaus von Kirjat Schalom in Tel-Aviv im Rahmen einer Veranstaltung des Journalistenverbandes einen Vortrag halten. Sein Thema: „Vor dem Besuch Breschnews im Nahen Osten". Es wird kein Ein*trittsgeld erhoben.*

HUSSEIN DISTANZIERT SICH VON DEN PALAESTINENSERN

König Hussein hat erstaunlich rasch begonnen, die praktischen Massnahmen zu ergreifen, die sich aus der neuen Lage nach der Gipfelkonferenz der arabischen Staatschefs in Rabat ergeben haben. Dort ist beschlossen worden, dass die PLO, und nur sie, für die Palästinenser zu sprechen habe; König Hussein ist nach hartnäckigem Widerstand gezwungen worden, sich diesem Beschluss der arabischen Staatschefs anzuschliessen. Für den König ergeben sich daraus innenpolitische Folgen. „Die Palästinenser gehören nicht mehr zu Jordanien" war die unvermeidliche logische Folge, die vom Beschluss von Rabat abgeleitet werden musste, und Hussein handelte danach.

TRENNUNG VON TRANSJORDANIEN UND CISJORDANIEN

Jordanien entspricht nun dem ... Transjordanien, und das ... israelischer Besetzung stehende Westufer gehört nach ...scher Ansicht nun von ...s wegen der PLO. Jordanien war bisher der einzige arabische Staat gewesen, der den Palästinensern, einst nannte man sie Palästinaflüchtlinge, das volle Bürgerrecht gewährte. Von ... bis 1974 haben sich die ...essen der Jordanier ursprünglich transjordanischer Nationalität und jene der Jordanier ... Palästina unvermeidlich eng miteinander verflochten. Nun ist König Hussein offenbar gewillt, die beiden „Nationen" wieder zu trennen. Die jordanische Nationalversammlung bestand zur Hälfte aus „Transjordaniern"; ... war die Regierung ... gewesen. Die Nationalversammlung ist aufgelöst worden, zuvor hatte der König sich ... Vollmachten geben lassen, um ein Jahr lang absolut, ... die Notwendigkeit, eine ...ammlung zu konsultieren, ... zu können. Dieses Jahr ... dazu benützen, sein Land, ... man eigentlich nun wieder ...sjordanien nennen müsste, ... neuen politischen Lage anzupassen. Ursprünglich hatte ...ein eine Frist von zwei Jahren gefordert.

VORSICHTIGES VORGEHEN

...n politischen Bereich ist ... vorauszusehen, wie sich ... neue Ordnung gestalten wird. ...tige Wahlen werden nur in ...sjordanien stattfinden, und ... Transjordanier werden kan...gen. Doch wird es nicht ... sein, die Transjordanier ...finieren. In Transjordanien, ...nders in Amman, leben ...derttausende von Palästinen... Hussein hat schon durch...en lassen, dass diese wer... wählen müssen, ob sie Pa...tinenser bleiben wollen oder ...e Transjordanier zu werden ...nken. Die genauen Formen ...r Wahl sind noch nicht be...t. Der König wird vorsich...vorgehen müssen. Sollte es ... kommen, dass sich eine ...e Menge der Jordanier pa...ensischen Ursprungs als ...stinenser erklärt und auf ...transjordanische Nationali...verzichtet, schafft er sich ei...edeutende Minderheit „frem...Nationalität" in seinem ei...n Lande. Darüber hinaus ...te er schwer vermeiden, ... die PLO den Anspruch er... die jordanischen Palästi...er zu betreuen, zum minde... konsularisch, in der Art, ...sich beispielshalber die Hei...staaten der Fremdarbeiter ...ropa um ihre Staatsangehö...n im Ausland kümmern.

...e Palästinenser Jordaniens ...en wählen müssen. König ...ein dürfte damit rechnen, ... viele von ihnen sich für ...anien entscheiden, weil die... Land ihnen immerhin eine ...chliche Nationalität anzu...n hätte, die PLO ihren „Un...nen" bisher bloss ein Gue... und Flüchtlingsdasein. ...n bleibt abzuwarten, ob die...echnung in der Tat aufge... wird.

...as die Bewohner des West...s betrifft, so ist für sie die ...l bereits getroffen worden, ... dass man sie befragt hätte. ...t hat beschlossen, dass sie „rechtmässig" von der PLO „vertreten" würden. Bisher pflegten die Bewohner des Westufers im arabischen Raum mit jordanischen Pässen zu reisen; dies brachte den Vorteil, dass sie sich sowohl in Israel wie auch in den arabischen Ländern bewegen konnten. Sogar Bewohner von Gaza hatten seit dem Sechstagekrieg von 1967 jordanische Reisepässe erhalten. Nun ist zu erwarten, dass König Hussein keine weiteren jordanischen Pässe an „Palästinenser" mehr ausstellen lässt. Er wird wahrscheinlich alle Zahlungen an die Beamten und Lehrer am Westufer einstellen. Bisher hatte er auch Subsidien an die Gemeinden bezahlt.

NEUER MODUS VIVENDI

Bei alledem ist König Hussein darauf bedacht, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Er hat mehrfach erklärt, er hege keinerlei Ressentiments gegen Arafat und seine Organisation. Er sei bereit, mit ihnen in ein gutnachbarliches Verhältnis zu treten. Bereits hat er Gefangene in Amman freigelassen, bei denen es sich nach dem Dafürhalten der meisten Beobachter um PLO-Leute und Mitglieder anderer Kampfgruppen handelt. Insgesamt sollen rund hundert Gefangene amnestiert werden. Trotz diesem so deutlich zur Schau getragenen guten Willen König Husseins gegenüber der PLO bleiben Reibungspunkte von Gewicht zwischen dem Herrscher über Transjordanien und der Dachorganisation der Palästinakämpfer bestehen, so etwa die Frage, ob und unter welchen Bedingungen die Freischärler von Jordanien aus nach den israelisch besetzten Gebieten eindringen dürfen. Die Palästinenser bestehen darauf, dass Hussein dies zulässt. Der König wird sich dagegen sträuben, weil er damit sein Herrschaftsgebiet der Gefahr militärischer Repressalien aussetzt.

VERZICHT IN ERWARTUNG KÜNFTIGER UNABKÖMMLICHKEIT?

Man kann sich fragen, warum König Hussein so entschlossen auf eine Trennung der Palästinenser von den Jordaniern hinarbeitet. Gewiss liegt ihm daran, sich der Loyalität der ihm verbleibenden Untertanen zu versichern; doch verfolgt er offenbar weitergerichtete politische Pläne. Indem er sich und seine „Untertanen" von den Palästinensern so klar wie möglich absetzt, bezieht er in der Palästinafrage eine distanziertere Position, nachdem er und sein Land seit vielen Jahren „an der Front" gestanden waren. Er macht damit klar, dass es nun Sache der Palästinenser und ihrer Organisation sei, die besetzten Gebiete oder sogar ganz Palästina zurückzugewinnen. Seine betonte Freundlichkeit gegenüber der PLO soll zeigen, dass er, so gut wie die anderen „rückwärtigen" arabischen Herrscher, weiterhin bereit ist, die „Sache aller Araber" zu unterstützen. Doch hat er gleichzeitig mehrfach öffentlich erklärt, dass er persönlich nicht daran glaube, dass die PLO in der Lage sei, die Aufgabe zu erfüllen, die sie sich selbst gestellt hat. Damit behält er die Freiheit, zu einem späteren Zeitpunkt wieder mit den Israeli über die Zukunft der Palästinenser ins Gespräch zu kommen. Vorläufig hält sich König Hussein zurück; doch ist deutlich, dass er schon heute an den Tag denkt, an dem die anderen arabischen Staatschefs ihre Entscheidung revidieren könnten.

A. N.

Skandale und wirtschaftliche Gesundung

Von AWIGDOR YESHA

In dem Zentralausschuss der Histadrut geht man letzthin sehr konstruktiv zu Werk. Während Histadrut-Sekretär Jerucham Meschel vor allem eine gerechte Verteilung der Steuerlasten fordert, trat Jehoschua Woschtschina, Vorsitzender des „Ausschusses zur Unterbreitung praktischer Vorschläge" vor allem dafür ein, nicht nur bei den Werktätigen die „Erleichterung der Situation" zu suchen, sondern auch an die „wachsenden Gefühle der Unzufriedenheit unter den Massen" zu denken. Er sagte auf der Sitzung des Zentralausschusses der Histadrut am vergangenen Sonntag eindringlich an die Adresse der Regierung und des Industriellenverbandes: Wir sind Zeugen einiger „Affären", die uns alle aufwühlen. Wer die Geschichten über die Rosenbaum Affäre, über die Israel Corporation und über die Bank Erez Israel—Britannia hört und andere, noch nicht von Gerichten behandelte Skandale in Zeitungen liesst, steht unter psychologischem Druck, der sich gegen die wirtschaftlichen Gesundungsversuche unserer Regierung richtet.

Gleichzeitig gab aber derselbe Verfechter öffentlicher Reinlichkeit bekannt, in Kürze werde ein Sonderausschuss, dem Vertreter der Regierung und der Öffentlichkeit angehören, die Arbeit aufnehmen und die Fragen der Steuerlastenverteilung behandeln. Die Histadrut werde in diesem Ausschuss vertreten sein und sei gegenwärtig dabei, ihre Forderungen in einigen Gremien auszuarbeiten.

„Alle haben ‚Patente', wie man dem Werktätigen mehr Geld abpressen kann, weil dies leichter fällt, als andere, viel kräftigere Gruppen anzutasten" sagte Woschtschina auf einer Sitzung. Er führte Beschwerde, dass die Regierung viel zu langsam Gesetze ausarbeite, die zum Beispiel eine Bezahlung von Kommissionen an Waffenhändler verbietet, während grundlegende Lebensmittel als erste Kategorie bei der Besteuerung hinhalten mussten.

NEUES EINKOMMEN-STEUER-SYSTEM

Prof. Amir Barnea unterbreitete dem Zentralausschuss ein neues Einkommensteuersystem, eine Art Steuerreform, die produktive Überstunden in Industriebetrieben nicht besteuert, also die Produktion ankurbeln soll.

Barnea sagte, seines Erachtens nach sollte die Mehrwertsteuer vorläufig ad acta gelegt werden. Jedenfalls widersetzt sich die Histadrut der Einführung der Steuer in naher Zeit. Ausserdem



hatte aber Barnea einen weiteren Vorschlag: Eine fünfprozentige Steuer auf Verdienste aus der Abwertung sollte einmalig erlassen werden.

Gideon Ben Israel führte Beschwerde, dass die neue Wirtschaftspolitik vorläufig noch nicht zu einer Ankurbelung der Produktion geführt hat. Mit sofortiger Wirkung, sagte er, sollten in dieser Richtung Schritte unternommen werden. „Wenn dies nicht geschieht, befürchte ich, dass wir aus einem Wohlfahrtsstaat zu einem „Staat, der durch Wohlfahrt unterstützt werden muss" werden könnten. Ben Israel setzte sich für Prämien an Fachleute und für grössere Wohlfahrtsunterstützung an Minderbemittelte ein.

Uri Sabagh hatte ebenfalls eine Beschwerde vorzubringen. Er sagte, breite Kreise hätten das Gefühl, dass die vermögenden Schichten nicht besteuert worden sind oder besser gesagt, viel zu niedrig eingeschätzt wurden. „Man könnte viel Fett abschöpfen, ohne das Fleisch zu verletzen" rief er erregt aus.

Nathan Almosolino stellte die Frage, wie man Abwertungsprofite bei einer grossen Gruppe von Staatsbürgern in Zukunft ausschliessen könne. Damit meinte er nicht nur Geschäftsleute, die Waren besassen, sondern Bürger, die index- und dollargebundene Wertpapiere besitzen. „Mit starker Hand sollte hier die Regierung eingreifen" meinte er, stiess aber auf höhnisches Gelächter, da viele Bürger ihre letzten Spargroschen in wertgebundenen Papieren angelegt haben. Soll das verhütet werden? Almosolino gab nicht nach. „Alle Leute, die Einkommensteuern schulden und solche, die „schwarzes Geld" besitzen, müssen die starke Hand des Gesetzes zu spüren bekommen".

MOSCHE DAYAN ALS UNIVERSITAETS-DOZENT

MdK Mosche Dayan wird am Donnerstag eine Vortragsserie an der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Bar Ilan-Universität beginnen. Das Thema seiner Vorträge lautet: Die Beziehungen zwischen Israel und den Arabern in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Nach jeder Vorlesung wird eine Debatte stattfinden, bei welcher 10 Mitglieder des Lehrkörpers anwesend sein werden. Die Studenten werden ihre Fragen schriftlich einreichen. Die Vortragsfolge wird folgende Themen behandeln: Die Beziehungen zwischen Israel und den Arabern überhaupt; Israeal und Ägypten; die Araber der besetzten Gebiete und die arabischen Terrororganisationen.

Waffenlager von Kairo bis Suez

In diesen Tagen besuchte WELT am SONNTAG-Redakteur Thomas Roth Stellungen der ehemaligen Barlev-Linie auf Sinai in der entmilitarisierten Suezkanal-Zone.

Die 140 Kilometer lange Wüstenfahrt von Kairo-Heliopolis nach Suez auf schwarzer, öliger Asphaltpiste mit einem Begleitoffizier im VW-Bus ist aufschlussreich. Auch wenn die Aegypter ihre militärische Präsenz nicht gerade offen rechts und links der Strasse zur Schau stellen, bleibt sie nicht verborgen: Die Wüste ist dicht punktiert mit künstlichen Hügeln. Nicht schwer, sich vorzustellen, welch gewaltiges Rüstungspotential sich dahinter verbirgt.

Parallel zur Strasse zieht sich, breit zermahlen, eine Panzerpiste hin. Weit entfernt, aber noch gut sichtbar, zeigen Batterien von Langrohrgeschützen dorthin, wo die Israelis vor einem Jahr ihren Brückenkopf errichtet hatten. Hin und wieder donnert eine Kolonne schwerer Panzertransporter vorbei; ihre schwarzen Auspuffschwaden bleiben in der heissen Luft hängen.

Auf der Piste herrscht fast nur Militärverkehr. Meistens sind es offene Lastwagen, mit Soldaten vollbesetzt. Der berühmt gewordene Kilometerstein 101 wird, ohne anzuhalten, passiert. Kurz vor Suez werden wir von einem Kradfahrer eskortiert.

Noch einen ungehinderten Blick auf die schweren, wüstengelb gesprenkelten Kanonenpanzer in Stellung hinter der Sandbarriere des Westufers, dann rollt der Wagen langsam auf den scheppernden Bohlen der stabilen Pontonbrücke über den Kanal.

Nur hin und wieder erinnert in der entmilitärisierten Suezkanal-Zone ein (von den Aegyptern wohl mit Absicht stehengelassenes) Panzerwrack daran, dass hier vor einem Jahr Panzerschlachten tobten. Auch die schweren Geschütze in den Hauptstellungen der Barlev-Linie sind nicht verschrottet worden, sondern stehen mit geborstenen Rohren noch an ihrem Platz, wohl um die Besichtigung um eine Attraktion zu bereichern. Bereitwillig lässt sich ein Offizier davor fotografieren. Selbst eine Treibstoff-Tonne vor einem Grabenloch ist nicht entfernt worden, zeigt sie doch hebräische Schriftzeichen.

Die Stadt Suez bietet immer noch ein schreckliches Bild der Zerstörung. Ist es fehlender Wille oder sind es leere Kassen, dass nur an wenigen Stellen wiederaufgebaut wird? Zerschossene Ruinen, wohin man blickt: zerstörte Schienenstränge, verbogene Masten. Kinder spielen in rostenden Centurion-Panzerwracks mitten auf der Strasse. Makabre Trophäen des letzten Krieges.

Wieder zurück in Kairo, im rauschenden Verkehr der Fünf-Millionen-Stadt, wo auf der Tahrir-Brücke Rush-hour permanent ist, wo kein Hotelbett zu bekommen ist, herrscht trügerischer Friede. Doch draussen in der Wüste, vor der Haustür, steht der Krieg in Wartestellung.

Syrische MIG-23 werden von Russen, Kubanern und Koreanern geflogen

Die militärische Stärke Israels u. Syriens ist zumindest um ein Drittel grösser als bei Ausbruch des Jom Kippur-Krieges — so berichtet die amerikanische Wochenschrift „Time" in ihrer jüngsten Ausgabe.

Nach Meinung der Wochenschrift haben die Syrer von den Sowjets nicht nur jene 140 Kampfflugzeuge ersetzt bekommen, welche sie im letzten Krieg verloren, sondern sie erhielten auch zusätzliche 45 Kampfbomber vom Typ MIG-23. Diese modernen Kampfbomber werden von russischen, kubanischen und nordkoreanischen Piloten geflogen. Die „Time" weiss auch zu berichten, dass die Syrer von den Sowjets 30 Boden-Boden-Raketen vom Typ „Scud" erhalten haben, deren Reichweite 300 Kilometer beträgt.

Israel hat — so berichtet die „Time" — 100 Kampfflugzeuge mehr als vor einem Jahr und die Gesamtzahl seiner Flugzeuge beträgt jetzt 626. Die Israelis haben die Methoden zur Bekämpfung der verschiedenen sowjetischen Luftabwehrraketen verbessert.

FUSSBALL

TOTO-VORSCHAU

Betar Jerusalem (8) — Makkabi Netania (5): Der Meister ist ohne Zweifel im kommen. Da Betar bekanntlich nicht zu Hause antreten darf, fällt auch der Heimvorteil weg. Daher unser Tip: 2.

Makkabi Tel Aviv (7) — Betar Tel Aviv (14): In diesem Stadtrivalenderby gibt es einen klaren Favoriten, Makkabi: 1.

Hapoel Tel Aviv (16) — Hapoel Kfar Saba (3): Papierformmässig ist die Sache klar, doch die Tel Aviver befinden sich nach dem ersten Sieg im Aufwind: X.

Makkabi Jaffa (12) — Makkabi Petach Tikwa (15): Bei einem solchen „Ueberlebenskampf" ist alles möglich: 1.

Hapoel Petach Tikwa (6) — Hapoel Jerusalem (10): Die grosse Frage ist, ob die Heimmannschaft mit Hilfe eines Psychologen den Schock des Trainingstodes ihres Verteidigers Blumenthal überwinden kann. Spielerisch ist alles klar: 1.

Schimschon (2) — Hakoah Makkabi Ramat Gan (9): Unwahrscheinlich, dass ausgerechnet die Hakoah den atemberaubenden Siegeszug des Neulings aufhalten kann: 1.

Hapoel Beer Schewa (4) — Hapoel Haifa (1): Ein Spitzenkampf mit allem Drum und Dran. Die berüchtigte Heimstärke sollte den Ausschlag geben gegen eine Mannschaft, der das Glück schon vielmal zur Seite stand: 1

Bnej Jehuda (13) — Hapoel Chedera (11): Obwohl wir in der Schchunat Hatikwa keine Leser haben, tippen wir diesmal für die Quartiermannschaft: 1

Makkabi Chedera (A/16) — Hapoel Ramat Gan (A/4): Hoffentlich sind uns die Leser in Chedera nicht böse, aber auch diesmal keine Hoffnung auf einen Punkt: 2.

Hapoel Nachliel (A/7) — Hapoel Naharia (A/11): Eine ziemlich ausgeglichene Angelegenheit: X

Btar Netania (A/15) — Hapoel Tiberias (A/6): Der Gastklub ist klarer Favorit: 2

Hapoel Beer Jaakow (A/10) — Hapoel Lod (A/9): Ein Unentschieden mit leichter Tendenz zum Heimsieg heisst hier die Prognose, also mutig: 1

Hapoel Dimona (A/15) — Hapoel Marmorek (A/7): Marmorek scheint wieder auf dem Weg zur Spitze. Dimona auf demjenigen zur Liga B: 2.

Wirtschaft des Auslandes

DAS BRITISCHE PFUND ALS ABWERTUNGSKANDIDAT

Die Überschriften der britischen Tageszeitungen sind jetzt den israelischen überraschend ähnlich. Auch dort ist von trüben Wirtschaftsperspektiven und von grossen Defiziten dauernd die Rede. England sucht nach Mitteln und Wegen, um einer Situation beizukommen, die von Inflation und Arbeitslosigkeit zugleich gekennzeichnet ist.

Die britische Handelsbilanz wies im Oktober mit einem Fehlbetrag von 440 Mio. £ ihr **bisher zweithöchstes Defizit auf.**

Zum ersten Mal seit Monaten gingen die Ausfuhren wieder deutlich zurück — wert- wie auch volumenmässig. Ursache *dieser Entwicklung: Nach einer* Verteuerung von rund einem Drittel in den vergangenen zwölf Monaten sind die britischen Ausfuhren **plötzlich nicht mehr wettbewerbsfähig.** *Die wichtigsten* Handelspartner Grossbritanniens mögen zwar auch mit zweistelligen Inflationsraten kämpfen, die britische Inflation von derzeit rund 12% jährlich gehört jedoch mit zu den höchsten. Lohnzuwachsraten von 20 bis 25% könnten diese Rate in den nächsten Monaten noch ansteigen lassen und die internationale Wettbewerbsfähigkeit Grossbritanniens *weiter schwächen.*

Nach monatelangem Optimismus ***ist die britische Industrie*** **jetzt von einem düsteren Pessimismus über d. weitereExportgeschäft erfüllt.** Wie aus einer Umfrage des Industrieverbands (CBI) unter rund 1 200 Unternehmen hervorgeht, ist die Stimmung heute schlechter denn je. Wegen der düsteren Wirtschaftsaussichten — nicht nur in bezug auf die Ausfuhr, sondern auch in bezug auf die Binnenkonjunktur — *rechnet der* Verband mit einem Investitionsrückgang von mindestens 10% im nächsten Jahr.

Mit weiter rückläufigen Investitionen dürfte sich die *internationale* Wettbewerbsfähigkeit Grossbritanniens aber nicht stärken lassen. Selbst die Firmen, die 1975 mehr als bisher investieren wollten, sehen sich *dazu* wegen der angespannten Liquidität nicht in der Lage. Die mögliche Liquiditätsverbesserung um rund 1,6 Mrd. £ im nächsten Jahr über die in der Budgetrede, des Finanzministers Healey angekündigte Lockerung der Preiskontrollen und die Verringerung der Besteuerung von Scheingewinnen aus höheren Vorratsbewertungen dürften nicht ausreichen, um die Lage der britischen Industrie wesentlich zu bessern.

Wenn auch die Budgetmassnahmen von Healey selbst als nur „leicht reflationär" bezeichnet wurden, dürfte nicht nur von der Lockerung der Preiskontrollen und der Erhöhung der Mehrwertsteuer auf Benzin ein kräftiger Preisdruck ausgehen. Die Absicht der Regierung, die staatlichen Betriebe der Bereiche Kohle, Gas, Strom und Stahl von den bisherigen Preisrestriktionen zu entbinden, könnte dem Privatverbraucher und der Industrie Preiserhöhungen bis zu 25% bescheren. Der von diesen Schlüsselindustrien ausgehende Druck dürfte die britische Inflationsrate 1975 bequem die 20%-Marke überschreiten lassen.

Ein allmählicher Rückgang des riesigen Handelsbilanzdefizits von voraussichtlich 4 Mrd. £ in diesem Jahr erscheint angesichts einer derartigen Preisexplosion immer schwieriger. Mehr und mehr Kommentatoren halten ein neues, gezieltes Abwärtsfloaten des Pfunds besser gesagt eine Abwertung für möglich, mit dem der britischen Ausfuhr wieder zu neuer Wettbewerbsfähigkeit verholfen werden könnte.

England wird die Irische Republikanische Armee als illegal erklaeren

Die Regierung Grossbritanniens erklärte gestern, sie beabsichtige die Irische Republikanische Armee in England als illegal zu erklären. Fast sofort darauf explodierten in London zwei Bomben.

Die Londoner Polizei teilte mit, die erste Bombe sei in *einem Postfach im Nordwesten* der Stadt explodiert, ohne dass dabei irgendjemand verletzt wurde. Die zweite Bombe aber explodierte in einem anderen Postfach unweit des belebten Picadilly-Platzes und dabei wurden drei Menschen verletzt. Der Platz wurde für den Verkehr gesperrt.

Die Erklärung der englischen Regierung bildet die Reaktion auf die Explosionen, welche vergangene Woche in Birmingham den Tod von 19 Menschen und die Verletzung von 184 herbeigeführt haben. Die englischen Behörden sind der Meinung, dass diese Bombenattentate von der Irischen Republikanischen Armee verübt wurden.

Wie die Londoner Polizei später mitteilte explodierte gestern *noch eine dritte Bombe im Zentrum* der Stadt.

Der englische Innenminister Roy Jenkins gab im Unterhaus, die Absicht d. Regierung bekannt, die Irische Republikanische Ar*mee als illegal zu erklären und* er erntete den Beifall des Hauses. Wie inzwischen aus Belfast in Nordirland bekannt wird, sind dort gestern zwei Menschen erschossen und zwei andere schwer verletzt worden.

Kanada schränkt Einwanderung ein

Das von Auswanderungswilligen in aller Welt erstrebte Ziel Kanada ist schwerer zu errei*chen als je zuvor; denn die Re*gierung hat sich zur Beschränkung der Einwanderung entschlossen.

Die verhältnismässig liberalen Einwanderungsgesetze werden erheblich verschärft. Noch immer hat Kanada weite unbesiedelte Landflächen. Aber die Regierung sieht, dass bei einer Fortdauer der gegenwärtigen starken Einwanderung nicht genügend Arbeitsplätze und vor allem keine ausreichenden Wohnmöglichkeiten vorhanden sind. Grundsätzlich aber soll sich an *der Aufnahmebereitschaft nichts* ändern. Wenn die gegenwärtigen Schwierigkeiten überwunden sein werden, dann sollen die Tore Kanadas allen wieder offenstehen.

Das Einwanderungsministerium betonte bei der Bekanntgabe der geplanten Änderungen von Einwanderungsbestimmungen, das es keinerlei Diskriminierung in *Hinsicht auf Herkunft oder Rasse* geben werde. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres stellten die Europäer mit 41 923 Personen den grössten Anteil der Einwanderer. Es folgten die Vereinigten Staaten, Indien, Hongkong, Jamaika, Mittel- und Südamerika.

Die neuen Massnahmen sollen die Zahl der Einwanderer in diesem und im kommenden Jahr auf rund 200 000 begrenzen. Ohne diese Beschränkung hätte Kanada in diesem Jahr mit 250 000 bis 260 000 Immigranten rechnen können. **Personen, die einwandern wollen, müssen künftig beweisen, dass ein Arbeitsplatz** ***für sie bereitsteht, oder*** **sie müssen einen Beruf haben, der von der Wirtschaft benötigt wird.**

Die Zahl der rund 200 000 zugelassenen Einwanderer ist dennoch fast doppelt so hoch wie im vorigen Jahr, als es noch keine Begrenzung gab. Der Zustrom von Einwanderern ist in allerjüngster Zeit nicht zuletzt deshalb grösser geworden, weil zahlreiche andere Einwandererländer ihre Tore ganz oder zum Teil geschlossen haben.

Schon werden in Kanada Arbeitslosigkeit und Mangel a[n] Wohnungen spürbar. Im Oktob[er] betrug die Arbeitslosigkeit 5,8[%] Sie wird nach den letzten Me[l]dungen bald auf 7 Prozent ste[i]gen.

Späte Sühne für Morde an Juden

In einem der letzten Prozesse um die Ermordung von Juden während des Zweiten Weltkrieges im besetzten Südrussland verkündete der Vorsitzende Richter *Hans Hess jetzt nach achtwöchi*ger Verhandlung das Urteil des Schwurgerichts München I. Betriebsorganisator und ehemaliger SS-Obersturmführer Max Drexel (60) wurde wegen Beihilfe zum Mord in sieben Fällen mit rund 770 Opfern zu fünf, und der Kaufmann und frühere SS-Oberscharführer Walter Kehrer (61) wegen Mordbeihilfe in fünf Fällen mit mindestens 800 Opfern *zu 4 Jahren Freiheitsstrafe* verurteilt.

Die Angeklagten waren, wie zu Beginn des Prozesses be*richtet, Mitglieder der berüchtig*ten Einsatzgruppe D gewesen, die auf Befehl Hitlers die besetzten Gebiete von Juden und „potentiellen Gegnern" zu säubern hatte. Laut Anklage hatte sich Drexel dabei in 13, und *Kehrer in zehn* Fällen an Tötungsaktionen beteiligt, letzterer unter anderem an der Massenexekution von Simteropol, der mindestens 5000 jüdische Männer, Frauen und Kinder zum Opfer gefallen waren.

In diesem und einigen anderen Anklagepunkten liess sich jedoch ein Schuldnachweis nicht führen, so dass Freispruch erfolgte. In zwei weiteren Punkten wurde *das Verfahren eingestellt. Vor* allem aber konnte sich das Schwurgericht nicht davon überzeugen, dass die Angeklagten mit eigenem Tatwillen gehandelt hatten, so dass sie in den Punkten, in denen ihre Schuld feststand, nicht wegen mit lebenslänglich bedrohter Mittäterschaft, sondern nur wegen Beihilfe verurteilt wurden. Von der Mittäterschaft war auch schon der Staatsanwalt *in seinem Plädoyer abgegangen,* in dem er für Drexel acht und für Kehrer sieben Jahre beantragt hatte.

STRAFMILDERNDER VERBOTSIRRTUM

Der von den Angeklagten geltend gemachte Befehlsnotstand, auf den gestützt die Verteidiger Dr. Marga Fahrenschon und *Franz Kunert Freispruch* gefordert hatten, wurde vom Gericht zwar verneint. Es hielt beiden aber zugute, dass sie nur auf Befehl gehandelt hatten, und ging weiter von einem zwar nicht schuldausschliessenden, aber doch strafmildernden Verbotsir[r]tum aus.

HETZJAGD IN DEN UN

Die linksorientierte Pariser [Ta]geszeitung „Quotidien de Pa[ris]" verurteilt die Behandlung Is[raels] durch die Vereinten Nationen:

„*Die jüngsten diplomatisc[hen] ‚Siege'* über Israel werden [...] nicht zugunsten ihrer Urhe[ber] auswirken... die Hetzjagd [...] Entwicklungsländer, die von [...] an die Herrschaft in den inter[na]tionalen Instanzen haben, ist *mit der Komplizenschaft ge*[...]ser westlicher Länder mög[lich] gewesen... Ueber das besond[ere] Drama der Israelis und der [Pa]lästinenser hinaus stellt sich [ein] ernstes Problem der interna[tio]nalen Moral. Nicht dass M[...] i[n] *der Politik notwendig w*[...] Aber die Summe von Feighei[t,] wirtschaftlichen Hintergedan[ken] und Handelsinteressen, die [...] gehäuft wurden, um Israel du[rch] die ganze Welt mit Ausnah[me] der USA im Stich zu las[sen,] *nachdem man 27 Jahre* [das] Schicksal der Palästinenser n[...] zur Kenntnis nahm, dürften [...] reichen, um der arabisc[hen] Welt klarzumachen, dass [...] kaum auf ihre neuen Allie[rten] zählen kann."



23.

Aber wie er später erklärte, sei ihm, während er uns so ansah, der Gedanke durch den Kopf geschossen, dass wir wahrscheinlich wirklich Schwestern seien, was für seine hervorragende Beobachtungsgabe sprach. Ausserdem habe er das Gefühl gehabt, wir seien etwas ganz anderes als die üblichen Nachtklub-Darbietungen. Damit hat er bestimmt richtig getippt. Wir hatten etwas sonnig Wandervogelhaftes, was er wahrscheinlich als „wienerisch" missverstand; jedenfalls erhob er sich nach unserem letzten zögernden Ton und perlenden Lächeln und winkte uns zu sich heran.

Zehn Minuten später waren wir wieder auf der Strasse und fielen uns vor Wonne um den Hals. Wir waren ab sofort für zwei Wochen engagiert, mit Aussicht auf Verlängerung — „falls wir den Gästen gefielen", und bekamen hundert Francs pro Abend. Ein Vermögen. Nach einer Arbeitserlaubnis hatte er nicht gefragt.

Rolf war weniger begeistert von meinem neuen Wirkungskreis, aber er hatte keine Alternative anzubieten. Sein Tag war festgelegt: Allmorgendlich ging er in die Sorbonne und hörte Vorlesungen, die er für sein Doktorexamen brauchte, und auch einige, die er nicht brauchte, z. B. Physik bei Marie Curie, die *in diesem Jahr zum letztenmal unterrichtete. Sie sei* eine schlechte Pädagogin, erzählte er. Minutenlanger „Trommelwirbel" füssestampfender Studenten begrüsste jedesmal ihr Erscheinen auf dem Podium, aber sie grüsste kaum zurück, hielt den Kopf scheu gesenkt und lief sofort auf die Tafel zu, auf die sie mit grosser Schnelligkeit ihre physikalischen Hieroglyphen malte, ohne zu erklären, wie und warum. Vielleicht sagte sie sogar etwas, aber wenn, dann unhörbar. Trotzdem war ihr Kolleg übervoll. Man war sich wohl darüber klar, dass dort oben eine Legende stand.

Von jetzt ab würde er sich sein Mittagessen allein *kochen, denn ich musste so lange wie möglich tags*über schlafen. Unser Leben würde kompliziert werden, aber eine andere Möglichkeit gab es nicht.

Monsieur Max hatte sich nicht nach unseren Kostümen erkundigt, und das war ein Fehler von ihm. Denn als wir am nächsten Abend in grünem Taft erschienen, verschlug es ihm den Atem. Es war aber zu spät, uns wegzuschicken und jemand anderen zu engagieren, also biss er die Zähne zusammen und sagte uns an: „Merdames et Messieurs, ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit **„Les Soeurs Viennoises"...**" Und wir traten in das grelle Scheinwerferlicht, angefeuert vom enthusiastischen Applaus des Oberkellners. Die Paare an den zwanzig Tischen blickten auf, verspürten wahrscheinlich eine leichte Uebelkeit beim Anblick von soviel Hellgrün und wandten sich wieder ihrer Unterhaltung zu. Das war bitter, musste aber in Kauf genommen werden. Wir stürzten uns kopfüber in unseren schmalzigen Walzer, und es ist durchaus möglich, dass die Unterhaltung an einigen Tischen abbrach. Kühn gingen wir zu unseren englischen und französischen Nummern über, die gnädig hingenommen wurden, und als wir beim unsterblichen „Otschi Tschjorni" angekommen waren, sangen eine ganze Reihe von Tischen tatsächlich mit, was der Qualität unseres Gesanges nicht unbedingt zu*träglich war. Egal, die Gäste mochten uns, daran be*stand kein Zweifel. Selbst der grüne Taft durfte bleiben. Vielleicht war er auch „wienerisch". Monsieur Max hatte nicht die Absicht, über den Geschmack seiner Kundschaft zu streiten. Er war nur überrascht, mehr nicht. Und zahlte jeden Abend die hundert Francs.

Vielmehr jeden Morgen, denn wir mussten von elf Uhr abends bis fünf Uhr früh anwesend sein. In der *ersten Woche fand ich diesen Zeitplan einfach toll.* Da ich nie länger als bis Mitternacht aufgewesen war, ausser zu Silvester, war ich entzückt, um vier Uhr in einem Nachtklub zu sitzen und schummriger Musik zuzuhören. Als die zweite Woche begann, war meine Begeisterung schon gedämpfter. Es fiel uns schwer, tagsüber genügend zu schlafen. Strassenlärm oder das Telefon weckten uns auf, und wenn wir abends um halb elf zur Arbeit aufbrachen, waren wir bereits dösig.

In einer Ecke war ein kleiner Tisch für uns reserviert, auf dem eine ungeöffnete Flasche Champagner in einem Kühler und vier Gläser standen, falls Besucher sich zu uns setzen wollten. Dann sollte die Flasche geöffnet werden. Als dies das erstemal passierte und sich irgendein freundlicher Bursche aus Iowa an den Tisch *setzte, kam der Oberkellner sofort* angesaust. Der Amerikaner fragte, was wir trinken wollten. „Danke, nichts", sagte meine Schwester, und ich meinte: „Bitte ein Glas Milch!" Daraufhin bekam der Ober einen Hustenanfall.

Hinterher wurden wir in Monsieur Max' Büro gebeten, wo er uns über ein paar Tatsachen aufklärte. Wir hatten immer und automatisch Champagner zu bestellen.

„Aber den kann ich nicht trinken", sagte ich, „der bekommt mir nicht. Ausserdem macht er mich müde."

Monsieur Max funkelte mich an. „Dann giessen Sie ihn eben auf den Fussboden, während Ihre Schwester mit dem Herrn tanzt. Ihr Glas und seins mit dazu. Und dann giessen Sie sie wieder voll!"

„Das kann ich nicht!" rief ich. „Das ist ja — das ist doch..."

„Das ist eine Nachtklub-Spielregel!" sagte Monsieur Max streng. „Was meinen Sie wohl, warum unter den Tischen so dicke Teppiche liegen?"

Glücklicherweise kam es nur selten vor, dass alleinstehende Herrn uns ihre Aufmerksamkeit schen[k]ten. Sie konzentrierten sich gewöhnlich auf die Da[]men, die einzeln an der Bar sassen, die entraineuse[s] von Monsieur Max eigens zu diesem Zweck engagier[t].

Um fünf Uhr früh durften wir endlich im Ta[xi] *nach Hause* fahren. Andere Fahrzeuge gab's nic[ht] um diese Zeit. Uebernächtigt und verschwiemelt sa[s]sen wir nebeneinander und vermieden es, *uns anz[u]*sehen. Ausser dem Gejohle von ein paar Betrunkene[n] war das Scheppern der Milchwagen zu hören, die u[m] diese Zeit langsam durch die Strassen ratterten. Ire[ne] stieg zuerst aus, wir winkten uns zum Abschied wac[h]lig zu, dann fuhr ich weiter um die Ecke zu unsere[r] Wohnung. Auf meinem Kissen erwartete mich al[l]morgendlich Rolfs Beitrag zu meiner nächtlichen A[r]beit in Form einer Zeichnung, die die Vorgänge de[s] *Tages graphisch und liebend darstellte.* Ich war da[r]auf als Flunder zu sehen, eine Flunder mit Basken[]*mütze, während Rolf sich als Frosch sah, mit Studen*tenbrille und Aktenmappe unterm Arm. Flunder un[d] Frosch schlugen sich auf diesen Zeichnungen rech[t] und schlecht durch den Tag, der Frosch fiel durch[s] Examen, die Flunder wurde von liebesheissen un[d] reichen Nachtklubklienten verfolgt — das alles konn[]te ich im Badezimmer im trüben Morgenlicht bewun[]dern und ging dann vergnügt und zufrieden schlafe[n]. Mir konnte nichts passieren, Kugelfest.

Die zwei Wochen im *„Monte Cristo"* verginge[n] blitzschnell. Was nun? War man mit uns zufrieden[?] Hatten wir den Gästen genug gefallen? Wir wusste[n] es nicht und hatten Angst. Der Oberkellner sah e[s] uns an der Nasenspitze an und meinte im Vorüber[]gehen, wir sollten uns keine Sorgen machen, ea v[...] aller. Und wirklich, am letzten Tag, als wir scho[n] wieder *zu zittern* angefangen hatten, teilte uns Mon[]sieur Max herablassend mit, dass unser Vertrag ver[]längert würde. Auf wie lange? Darauf gab's kein[e] endgültige Antwort. Um eine Woche, zwei Wochen[,] vielleicht auch mehr, das hing ganz von der Reak[]tion der Kundschaft ab, ob man uns weiterhi[n] mochte oder unserer überdrüssig wurde. Könnten wi[r] unser Programm ändern? Aber natürlich. Und unse[]re Kostüme? Leider — nein.

In der *dritten Woche* sah *man uns den* Mangel a[n] Schlaf allmählich an. Ausserdem kannte ich jede[s] Stück, das das Orchester spielte, in- und *auswendig*[.] Die Atmosphäre der Boite, die mir einmal so geheim[]nisvoll und verführerisch erschien, war jetzt nur noc[h] öde, und ich fing an, alle halbe Stunde auf die Uh[r] zu sehen. Immerhin — wir verdienten unseren Le[]bensunterhalt.

Aber was nach Hause berichten? Die Eltern frag*ten immer* wieder, wollten alles genau wissen, bekamen aber nur magere Antwort[en] von uns. Weder mein Vater *noch meine* Mutter hatten je ein Nachtlokal besucht, warum sie also beunruhigen? Wir hatten geschrieben, dass wir *in einem* „Cabaret" auftraten, und sie waren überrascht und dankbar, dass wir es fertigbrachten, zu leben. Sie *sorgten* sich um uns, und wir sorgten uns um sie. Schliesslich konnten wir ja die französischen Zeitungen lesen und wussten daher besser als sie, was in Deutschland vor sich ging, und vor allem, was sich vorbereitete.

(Fortsetzung folgt)

WOHIN GEHT MAN?

Wir sahen auf der MATTSCHEIBE

BESINNLICHER BEN-GURION – BEZAUBERNDER RUBINSTEIN

ALICE SCHWARZ

...-Sendungen waren in ...orwoche der Erinnerung an ... Ben Gurion gewidmet — ...reignis, das eine willkom... Gelegenheit zu einem In... mit Frau Golda Meir. Die ehemalige Ministerprä... erschien vor den Fern...meras ungeschminkt, wie ...e spezifische „Schutzmar..., und sie redete ebenso, ...e sich dem Objektiv dar...

Golda Meir: ...nerungen an B.G.

...geschminkt. Oft zögernd, ...rossen Alten" alle Ehre ... scheute sie doch nicht ..., auch einstige Kon... beleuchten.

...son wurde in diesem ...mit Jaron London) in ...en Statur erkennbar. ...cht gerade weil Frau ... die menschlichen Sei... streitbaren Kämpen ... Weder die Lavon-Af... noch die „bedauerliche" ...angelegenheit, noch die Streitigkeiten (auch mit ... selbst) taten dem Ge... Abbruch.

...r „Moked"-Diskussion ... sich dann einige ehe... ...arbeiter zum Thema ..., unter anderem der ... Sekretär des „Alten" Navon, (1952—1963), Vize-Knessetvorsitzender ...sitzender der Zionisti... ...tive. Navon, der be... auch Dichter ist, Ver... „Sefardischen Obst... (Musical, im TV seiner... ...führt), entwarf ein be... ...chliches Portrait sei...



...K Jizchak Navon: Der Dichter Dokumentarzeuge

...maligen Chefs. Wir hör..., dass B. G. nicht ohne ...che Grossmachtunter... ...in den Krieg ziehen ...ss er aber zur Vertei... ...is zum Äussersten ent... ...r war.

...AVIDSHARFE — ...SRAELISCHE OSCAR

...erteilung der „Davids... ...uszeichnungen, dieses is... ...n Oscar, der aber (im ...ied zur amerikanischen Version) vom Publikum, mittels Abstimmung in einer Abendzeitung vergeben wird, war ein recht vergnügliches Ereignis.

Vor allem die eingestreuten Unterhaltungsdarbietungen erfreuten viele Augen und so manches Ohr. So erschien **Schmuel Rodensky** „ausserhalb der Konkurrenz" mit einer Rezitation. Von den meisten Preisgekrönten bot man uns eine künstlerische Kostprobe.

Wer nicht persönlich bei der Verteilung in Kirjat Schmona erschienen war, wurde durch einen Film vertreten. Das machte zwar für die Zuschauer am Bildschirm keinen Unterschied, vermutlich aber sehr wohl für die Zuschauer an Ort und Stelle! Die Publikumslieblinge hätten sich wirklich schon etwa mehr anstrengen und sich in die so vielgeprüfte Grenzstadt hinbemühen können.

Bester Bühnen-Schauspieler des Jahres wurde **Oded Teomi**, beste Bühnenschauspielerin **Zaharira Harifai**, beste Theaterregisseurin **Edna Schawit**. Den Preis für das beste Schauspiel erhielt der Autor **Jakob Schabtai** („Der Leopard"), den Preis für die beste Dokumentation **Nola Chilton** („Frauen nach dem Krieg"). Als Filmschauspielerin preisgekrönt wurde **Dalia Friedland** („Sarit"), als Filmregisseur **Uri Sohar** („Grosse Augen"), als Filmschauspieler der grossartige **Schaj Ofir** („Abu Banat", Vater der Töchter). Er gab dann eine vorzügliche Pantomimen-Vorstellung, wobei er drei Gestalten verkörperte: eine „Soldatenpuppe", einen Trommler und eine Marionette.

Für populäre Komposition preisgekrönt wurde **Mathi Kaspi**, als beste Unterhaltungstruppe errang „**Ha-Gaschach Ha-Chiwer**" (mit **Jossi Banai** als Regisseur) die Auszeichnung. Banai wurde



Mordechai Kirschenbaum: Gewaltsame Kopfwäsche

dann gleich auch als bester Allein-Unterhalter für sein „Zigeunergesicht"-Programm erkoren und gab eine glänzende Probe seiner ironisch-besinnlichen Chanson-Kunst. Es sang das Lied „Bestandsaufnahme": „Medina achad", ein Land, ein Gott und viele Zarot.

Als beste Sängerin erschien **Chawa Alberstein**, als bester Sänger **Jigal Baschan** (zum 3. Mal), und als beste Fernseh-Unterhaltung wurde ganz erstaunlicherweise (oder nicht?) — „Kopfwäsche" — Produzent **Mordechai Kirschenbaum** — akklamiert. Für das beste TV-Drama („Der Beilis-Prozess") gewannen **Roman Priester**, sowie **Efraim Sten** als Regisseur den Preis.

KOPFWÄSCHE — PRO UND KONTRA

Nachdem somit durch obige Aufzählung unserer Chronistenpflicht Sorge getragen wurde, muss noch einiges über das siegreiche Programm „Nikui Rosch" (Kopfwäsche) gesagt werden. Es hat sich zweifellos in der letzten Zeit etwas gebessert. Seitdem nämlich die politische Lage derart eindeutig wurde, hat Kirschenbaum aufgehört zu behaupten, dass die „Palästinenser" unsere Rettung sind und die Verzichtpolitik unsere Erlösung wäre. Seither konzentriert sich „Nikui Rosch" vorwiegend auf Parodien anderer Fernsehprogramme, und das ist den Autoren auch nicht übel gelungen.

Die etwas pompöse Art des Professor Brunowski, der für eine drei-Minuten-Aufnahme in entlegenste Weltgegenden geflogen wurde und dann dort, in immer neuer Modekleidung, dramatisch über den „Aufstieg der Menschheit" dozierte, mag ja wirklich einer Persiflage würdig sein. Ob es aber besonders pietät- und geschmackvoll ist, einen vor wenigen Monaten Verstorbenen auf diese Weise durch den Kakao zu ziehen, steht auf einem anderen Blatt.

Harmloser und daher amüsanter fand ich die ausgezeichnete Imitation der Vortragsweise von **Ilanit** (mit dem fliegenden Langhaar) in einer der letzten Kopfwäsche-Sendungen. Auch die Parodie auf den Chaplin-Film „Modern Times" hatten sich die Fernseh-Kabbarettisten raffiniert ausgedacht. Allerdings muss es bedenklich stimmen, wenn man auf diese Weise das Sparprogramm der Regierung desavouiert, so als ob nur die armen Arbeiter die Zeche zahlen müssten, während der raunzende reiche Unternehmer immer reicher wird.

Die Arbeiter am Fliessband essen in der Arbeitspause immer weniger, riechen nur an einem Ei, haben zuletzt kaum noch trocken Brot; aber da der Unternehmer weiter jammert, sammeln sie zuletzt noch unter sich ihre letzten Moneten ab, die der Unternehmer dann in seine Taschen stopft. Natürlich stimmt es, dass wir leider an Opportunisten und gewinnsüchtigen Unternehmern keinen Mangel haben; wenn man aber das gesamte Sparprogramm so hinstellt, als ob es nur zur Auspowerung der Arbeiter und zur Bereichung der Reichen beitragen würde, dann ist das ja doch Demagogie übelster Sorte.

Mir wenigstens will eine solche Argumentation in der heutige Lage, wo Solidarität dringend nötig ist, keineswegs behagen. Mit der „Kopfwäsche" kann ich daher trotz „Davidsharfe", angesichts ihres höchst unharmonischen Getöns, keinen General-Frieden schliessen.

Warum macht Kirschenbaum mal nicht ein parodisches Programm über **Jehoschua Peretz**, welcher geistreicherweise vorschlug, man möge die Banken (Konten??) beschlagnahmen und alle Gelder verteilen?

FILME WIE DIE FAUST AUFS AUGE

In Krisenzeiten haben alle Völker der Welt, und wir nicht minder, das Bedürfnis, dem grauen Alltag zu entfliehen und rosigen (Film-) Träumen nachzuhängen. Im Nachkriegsdeutschland drehte man zuckersüsse Sissy-Filme, „Försterchristl" etc.; im heutigen Mitteleuropa flüchtet man auf dem Bildschirm sogar in die Welt der Courts-Mahler. Was aber geschieht bei uns? Man bietet uns — als ob wir an Kriegs- und Krisendokumentationen keinen Überfluss hätten — als abendfüllende Filme noch einen Streifen über einen an beiden Beinen amputierten Weltkriegsinvaliden an. („Reach for the Sky." 1957.)

Zwar ist dieser Film dann nachher recht optimistisch, denn **Kenneth More** als Pilot des 2. Weltkrieges überwindet alles, wird wieder Flieger und besiegt praktisch eigenhändig die deutsche Luftwaffe. Aber dennoch: gibt es denn gar nichts anderes in den Filmarchiven?

Das Gleiche lässt sich sagen über „**Marie-Octobre**" (mit Danielle Darieux). Ein Film, der auf Vorfällen zur Zeit der Nazi-Okkupation Frankreichs basiert, scheint mir bei aller Spannung keine heitere Ablenkung.

Die Französischsprechenden sind dabei diesmal auf ihre Rechnung gekommen; alle anderen hatten leider das Nachsehen, denn den Übersetzungsinschriften konnte man wieder einmal nicht folgen. Dabei basierte der ganze Streifen — über ein Zusammentreffen ehemaliger Untergrundkämpfer, von denen einer ein Verräter hätte sein können oder müssen — ausschliesslich auf dem Verständnis der Dialoge. Bezaubernd war hingegen die Dokumentation am Sonntag über das Piano-Wettbewerb auf den Namen **Arthur Rubinstein**. Hierbei spielte insbesondere der so charmante und schelmische alte Künstler verdienterweise die Hauptrolle!

Mike Brandt verlor durch Selbstmordversuch teilweise das Gedaechtnis

Der israelische Schlagersänger **Mike Brandt**, der vor einigen Jahren beim Eurovision-Wettbewerb den ersten Preis gewann, hat infolge eines Selbstmordversuches teilweise das Gedächtnis verloren. Nachdem er durch einen Sprung aus dem Fenster im 6. Stock im Genfer Hotel de la Paix hatte seinem Leben ein Ende bereiten wollen, wurde der Star in ein Genfer Spital überführt und operiert. Nach einer anderen Version lag kein Selbstword vor, sondern Mike wurde von einem Betrunken „im Scherz" aus dem Fenster gestossen.

Mike Brandt wurde als Mosche Brandt dem Ehepaar Fischel und Bracha Brandt im Internierungslager von Zypern geboren. Er war fünf Monate alt, als seine Eltern nach Israel kommen konnten. Sie liessen sich in Haifa nieder. Der Junge war ein „Spätzuender", was Gehen- und Sprechenlernen betrifft, und hatte als Einzelkind viel unter den Launen der Mitschüler zu leiden. Das Stimmtalent des Knaben machte sich schon früh bemerkbar. Sein Debut feierte Brandt in Haifaer Nachtlokalen, fuhr dann mit der Karmon-Gruppe ins Ausland, wurde zum Auftreten in ein Nachtlokal nach Teheran engagiert, und von einer Starsängerin nach Paris eingeladen.

Dort nahm ihn der Impresario der Sängerin „in die Hand". Mike Brandt konnte sich weiter ausbilden, einkleiden und allmählich im Milieu der leichten Muse Fuss fassen. Eine erste Schallplatte, ein Auftreten beim Festival von Cannes folgten. Schliesslich — mit entsprechender Reklame und Nachhilfe der Impresarios — kam der Aufstieg zum Weltstar. Mike Brandt begann auch seine eigenen Lieder zu komponieren, und sein Erfolg bei der Eurovision erschien als die Krönung seiner Kariere.

Im letzten Krisen-Jahr scheint Mike Brandt gewisse Rückschläge erlebt zu haben, wie viele internationale Gesangs-Stars. Ein israelischer Journalist, der ihn in Paris besuchte, traf ihn in einer Studio-Wohnung an, umgeben von einer gewaltigen Stereo-Anlage, einer riesigen Kasetten- und Schallplattensammlung und einer reichhaltigen Garderobe. Jedoch war der Kühlschrank fast leer. Brandt schien sich hauptsächlich von Vitaminpräparaten und Honig („Energie-Spender angesichts der hektischen Arbeit", laut Brandt) zu ernähren. Auch besass er eine Heim-Höhenlampe, um sein gesundes Aussehen zu konservieren.

Mike alias Mosche Brandt

Angeblich hatte Brandt Schwierigkeiten mit der Einkommensteuerbehörde in Westdeutschland und Frankreich; nach einer anderen Version soll der Verkauf seiner Schallplatten in diesem Krisenjahr der Unterhaltungsbranche zurückgegangen sein. Er litt an Depressionen u. so scheint er in einem unbedachten Moment aus dem Fenster gesprungen zu sein.

KINOPROGRAMM

TEL-AVIV

ALLENBY: Walking Tall
BEN JEHUDA: Reigen
CINEMA ONE: Casablanca
CINERAMA: Busting
CHEN: The Nelson Affaire
DEKEL: Death Wish
DRIVE-IN: 5.00 Der gestiefelte Kater: — 7.15 La folie des Grandeurs
?.45 Teufelsnuppe
DEKEL: Death Wish
ESTHER: The Exorcist
GAT: American Graffiti
GORDON: Der Fussgänger
HOD: Gold
LIMOR: Romance
MAXIM: My Darling Slave
MOGRABI: Death Wish
OPHIR: Swedish Fly Girls
ORDAN: Blazing Saddles
ORLY: Our Time
PARIS: The Effect of Gamma Rays on Man in the Moon
PEER: Sleuth
RAMAT AVIV: Blazing Saddles
STUDIO: Le mouton enrage
TCHELET: Adam
TEL-AVIV: Dirty Mary Crazy Larry
ZAFON: Deux Hommes dans la Ville
La grande bouffe
4.00 Uhr: Robin Hood Story

RAMAT GAN

KINO LILLY: 7.15 und 9.30

JERUSALEM

ARMON: Gold
CHEN: S*P*Y*S
EDEN: American Graffiti
EDISON: Seven to one
HABIRAH: Lady Ice
JERUSALEM: La Nuit Americaine
ORGIL: Pamela
ORION: The Delinquent
ORNA: Gangster Story
MITCHELL: Five Eastern Stingers
RON: Avanti
SEMADAR: Cries and Whispers

HAIFA

AMPHITHEATRE: Butch Cassidy and the Sundance Kid
ARMON: That Man Bolt
ATZMON: The Pedestrian
CHEN: AVANTI
MORIA: For Pete's Sake
MIRON: Real Man
ORAH: S*P*Y*S
ORDAN: Wait Until Dark
ORION: The Ironic Hero
ORLY: Paper Moon
PEER: The Naked Cello
RON: Night Watch
SHAVIT: Mary Queen of Scots

RADIO und FERNSEHEN

MITTWOCH, 27.11.74

Nachrichten: jede Stunde.

Programm A:

8.10, 9.05 und 10.05 Morgenkonzert— Brahms, Lalo, Bartok, Berlioz, Schostakowitz, Martinu etc. 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chanson; 12.35 Sendedebut— Etti Kahn-Levy (Sopran) singt Lieder von Purcell, Schumann, de Falla und Marc Lavry, am Klavier Aharon Harlap; 13.05 Mittagskonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Radiowissen— Einführung in die Soziologie; 15.30 Anleitung für Lehrer; 15.50 Buchbesprechung; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 „Wer kennt Hoffmanns Erzählungen?"— Musikalische Kritik (Ada Brodski); 18.05 Ueber Menschen und Zahlen; 18.40 Aus der Welt der Alten; 18.55 Für den Landwirt; 19.25 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus der Bibel; 20.05 Musikalische Reise nach Spanien — mit Anat Breiter (Sopran), Avigdor Reiss (Klavier) Boris Bermann (Cembalo) und Jochanan Fried (Gitarre), Rezitation), Dalia Friedland, und Ili Gorlitzky; 1) Musik und Literatur aus dem 16. und 17. Jahrhundert; 21.20 Kantorale Musik— Wunschprogramm; 22.05 Geschichte eines Aktenstückes — Antworten; 23.05 Siehe 20.05 — zweiter Teil; 00.10 Eine Minute Hebräisch:

Programm B:

6.10 Morgengymnastik; 6.20 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.35 Gesänge; 7.55 „Grünes Licht"; 8.15 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unsere Lieder; 13.05 Chansons und Neuigkeiten; 14.10 und 15.05 „Hier Ehud Manor"; 15.52 Jüdische Bräuche und Begriffe; 16.10 Eine Minute Hebräisch; 16.11 und 16.35 Lieder aus Filmen; 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Unterhaltungsprogramm mit Menni Peer; 18.05 Im Lichte der Erinnerungen— Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Ich bin neu im Lande— mit einer Olimfamilie; 21.30 Jazzecke; 22.05 und 23.05 Bis Mitternacht in Haifa; 00.10 Sternennacht;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodie und Gesang.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde; 6.05 und 7.05 Morgenklänge; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 9.05 Grüsse mit einem Lied; 9.55 „Taschenlampe" (Levy Jizchak Jeruschalmi); 10.05 und 11.05 „Warm und schmackhaft"; 10.55 Programm mit Uri Sela; 11.55 „Mein Scoop" (mit Daniel Bloch); 12.25 „Stern zur Mittagszeit" — Raw Alpert; 12.55 Wer wird gewinnen, wer verlieren?; 13.05 Programm mit Michael Hendelsalz (Wiederholung); 14.05 und 15.05 „Zwei bis vier"; 16.05 „Wer fürchtet sich vor Kritik?"; 16.40 Lieder in Khaki; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Eine Stunde mit Mosche Feldenkreis; 18.55 und 19.04 Chansons (auch 20.05); 21.05 Wöchentliches Konzert: Beethoven: Klaviervariationen; Bartok; Orchesterkonzert; 22.05 Programm mit Micha Lewinson: 23.05 Radiospiel;

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — zur vollen Stunde — leichte Musik, Lieder, Chansons.

Schulfernsehprogramm:

8.15 Geometrie; 9.05 Literatur und Sprachunterricht; (ebenso 13.25) 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 11.05 Biologie; 12.00 Zeichnen; 12.20 Geometrie: 12.40 Erzählung— Fussballspiel mit der Sonne; 13.00 Naturkunde/Physik; 16.00 Der Mensch und der Affe; 18.23 Naturkunde; 16.53 Der Weltkrieg wurde beendet — historischer Film; 17.16 Wissenschaft und Industrie in der Wüste— wissenschaftlicher Film.

Fernsehprogramm:

17.30 Nachrichten; 17.32 Die Partridge-Familie: „Huhn zu jeder Stunde"; 18.00 Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Das Kinderfräulein und der Professor; „Hexenjagd"; 20.30 Mabat; 21.00 „Under Capricorn", (Im Zeichen des Steinbocks) Film von Alfred Hitchcock aus dem Jahre 1949 über die ersten Tage Australiens deren Helden ein reich gewordener ehemaliger Häftling und seine Frau sind: mit Ingrid Bergmann, Josef Cotton und anderen; 22.45 Tagesabschnitt. Nachrichten.

APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

Mittwoch, nachts bis 23.00 Uhr: Dizengoff 217, Tel. 223488, Ahad Haam 91, Tel. 285301 Jehuda Halevy 67, Tel. 612474

Ramat Gan und Umgebung: Bialik 50, Tel. 722237.

Bne Brak: Kikar Hajeschiwa.

Petach Tikwa: Pinsker 2

Herzlia und Umgebung: Kfar Schmarjahu, Merkas Mischari

Natania: Herzl 2

Bat Jam: Haneviim 3

Cholon: Geulim 44

Beer Schewa: Schikun Gimel.

Jerusalem: 19.00—22.00 Uhr: Kirjat Hajowel. Tel. 415841, Chrisll. Vierbel Tel. 283401. Tel. 283401.

Haifa bis 21.00 Uhr: Herzl 87, Tel. 663211: Ab 21.00 Uhr: MDA, Tel. 51223. Kirjat Elieser.

AERZTENACHTDIENST

Dr. Har Even, Epsteinstr. 6, Tel. 44328.

Magen David Adom: Aerzte-Nachtdienst T-A. Tel. 614333; oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

Kupat Cholim „Maccabi" Arad: MDA, Tel. 057-97222. — Aschdod: MDA, Tel. 22222. — Bat Jam: MDA, Tel. 863333. — Cholon: MDA, Tel. 843132. — Gusch Dan: MDA Ramat Gan, Hagilgalstr. 42, Tel. 781111. — Herzlia: MDA, Tel. 981333. — Haifa: MDA, Telefon 101. — Jerusalem: MDA, Tel. 101. — Kirjat Ono: MDA, Telefon 781112. — Natania: MDA, Tel 23333. — Petach Tikwa: MDA, Tel. 912333. — Rischon Lezion: MDA, Tel. 942333. — Tel-Aviv: MDA, Tel. 101. — Zfat: MDA, Tel. 101.

Kupat Cholim „Assaf", Tel-Aviv, Tel. 101. Gusch Dan, Tel. 781111. Bat Jam, Tel. 863333. Cholon: Telefon 843133.. Haifa: Allgemeiner u. Kinderarzt, Tel. 254530.

Kupat Cholim Merkasit Tel-Aviv-Jaffo: MDA, Mazestr. 13, Tel. 101, von 8.00 Uhr abds. bis 7 Uhr morgens. Dr. Watts, Allenbystr. 50, Tel. 53888 (und tagsüber); Dr. Marc Dona, Hachaschmonaim 4, Tel. ?48228.

هكذا من الأصل

חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

האו"מ וכוחו

המזכיר הכללי הרביעי של ארגון האומות המאוחדות, הוא ללא ספק גם המזכיר הבלתי חשוב ביותר שישב במשרד מזכירות האו"מ. ברור הדבר שזאת איננה אשמתו הוא. ייתכן שהמדינאי האוסטרי הוא זהיר עוד יותר מקודמיו, הוא הבין היטב שהרכב ארגונו היום דורש ממנו ראשית כל לא להביע דעה.

ד"ר ואלדהיים מנסה היותר בדרגה גבוהה מזה של ד"ר קיסינג'ר, את תדמיתו של ארגונו הוא מנסה להרים על ידי פעולה למען השלום במזרח הקרוב — וזה גם אם מדובר רק על הארכת המנדט של כוח האו"ם ברמת־הגולן. הוא יודע כפי שהסורים יודעים וידוע גם לנו שסוריה אינה מעוניינת כעת בחידוש המלחמה באיזורנו, כי אין בדעתם של הסורים להילחם לבד, ברגע זה מצרים אינה מעוניינת ומוכנה למלחמה כלשהי.

מעמדו של מזכ"ל האו"ם איננו קל. ערכו ירד במשך השנים — יחד עם מעמד ארגונו. ד"ר ואלדהיים בוודאי יודע זאת. אנו כמובן מעוניינים בהצלחת שליחותו הנוכחית, אם כי — ספק רב אם יש ערך כלשהו בהצלחה זו, במקרה תעמוד בפני אותו הקרב המדיני כל ששה החודשים!

מ. ב.

Die Vereinten Nationen und ihre Kraefte

Der Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen, der vierte Generalsekretär, den diese Organisation hat, ist zweifelsohne der bedeutungsloseste Sekretär, den dieser Weltverband jemals gehabt hat. Klar ist, dass dies nicht etwa die Schuld des augenblicklichen Generalsekretärs ist, dass man nicht etwa behaupten kann, er sei weniger als seine Vorgänger, aber die Tatsache besteht. In diesem Zusammenhang muss festgestellt werden, dass der österreichische Politiker, der jetzt im Amt des Generalsekretariates d. UN sitzt, weitaus vorsichtiger operiert als alle seine Vorgänger zusammen. Er hat sehr wohl verstanden, dass die Zusammensetzung der Weltorganisation, die er zur Zeit verwaltet, heute ganz anders geartet ist, als in den Jahren zuvor, dass es daher nicht opportun erscheint, wenn der Generalsekretär Meinungen zum Ausdruck bringt, dass gerade ein Europäer in diesem Verband *heute weit vorsichtiger zu sein* hat als zuvor.

Was Dr. Kurt Waldheim in diesen Augenblicken unternimmt, ist eine Vermittlungsaktion, deren Wert und Art bestenfalls als zweitrangig eingestuft werden kann. Denn es ist nicht zu übersehen, *dass jede Aktion, die Dr.* Waldheim heute startet, keineswegs imstande sein kann, den Status zu erreichen, den Dr. Kissingers Vermittlungsaktionen erreichen, auch wenn, letzten Endes, auch daraus kaum mehr wird, als aus den minderbemittelte *Aktionen* anderer. Dr. Waldheim versucht zur Zeit das Image seines Verbandes, das Prestige der Vereinten Nationen also, durch seine Reise und seine Tätigkeit im Nahen Osten zu heben, und er weiss sehr wohl, dass dringende Notwendigkeit dafür besteht, eben dieses Prestige zu heben, so weit das überhaupt nur denkbar erscheint. Hier handelt es sich zur Zeit um kaum mehr als die Verlängerung des Mandates der UN-*Streitkräfte* auf den Golan-Höhen. Er weiss, ebenso wie es Syrien weiss und uns und der ganzen Welt bekannt ist, dass Syrien zur Zeit keineswegs etwa daran interessiert sein kann, einen neuen Krieg zu starten, um in diesem Kriege ganz allein gegen Israel zu kämpfen. Denn zur Zeit haben die Aegypter ganz andere Sorgen. Sie sind nicht *bereit, einen Krieg zu führen,* auch wenn es sich darum handeln sollte, die arabische Einheit unter Beweis zu stellen und ehrgeizige syrische Pläne zu unterstützen.

Wir sollten uns darüber klar sein, dass die Position des UN-Generalsekretärs nicht einfach ist. Seine Bedeutung sank im Laufe der Jahre erheblich ab, gemeinsam mit der Bedeutung der Organisation der Vereinten *Nationen überhaupt.* Das weiss Dr. Kurt Waldheim selbst ebensogut wie alle anderen Menschen in dieser Welt. *Wir,* das heisst also, der Staat Israel, sind natürlich sehr daran interessiert, dass die augenblickliche Mission des Generalsekretärs der UN in unserem Bezirk von Erfolg gekrönt sei. Denn wir sind in jedem Falle für Ruhe und Frie*den, solange das überhaupt nur* möglich ist, auch wenn es sich dabei nur um wenige Monate handeln sollte. Dennoch sollten auch wir in dieser Zeit jetzt darüber nachdenken, ob es wirklich lohnt, ob es von irgendeinem Wert sein kann, wenn die Mis*sion Dr. Waldheims Erfolg hat.* Denn, und darüber besteht nicht der allergeringste Zweifel, es wäre unsinnig, wenn wir bereit sein sollten, eine Situation zu bestätigen, in der jede sechs Monate ein politischer Kampf, ein Nervenkrieg darüber geführt werden kann, in welchem *entschieden* wird, ob wir auch noch einen einzigen Tag weiter in Ruhe leben können. Auf diese Basis hat die Ruhe an den Fronten nicht den geringsten Wert. Das in allerklarster Form auch Dr. Waldheim zu erklären, ist das Gebot *der Stunde!*

M. BIEL

Morgen Konferenz der IC-Direktion

Zu der morgen beginnenden Konferenz des Direktionsrates der Israel Corporation traf gestern dessen Vorsitzender, Baron Edmond de Rothschild im Lande ein. Auf der Konferenz werden die Deponierungen von Gel*dern der Gesellschaft und* die in diesem Zusammenhang geführten Untersuchungen, sowie deren Ergebnisse, erörtert werden.

Man erwartet, dass es bei dieser Konferenz zu Sturmszenen kommen wird, da sich eine Opposition gegen die Bankleitung organisiert. Die Aktienbesitzer aus Deutschland fordern, dass *die Israel Corporation an den* Bemühungen zur Sanierung der Bank von Tibor Rosenbaum in Genf teilnimmt. Die Direktion mit Baron Rothschild an der Spitze widersetzt sich diesem Verlangen.

RAFFINERIE-BERICHT GING AN DEN RECHTSBERATER

Das Direktorium der israelischen Erdöl-Raffinerien hat den *Untersuchungsbericht* über die Depositen bei Dr. Tibor Rosenbaum dem Rechtsberater der Regierung, dem Finanzminister und dem Staatskontrolleur vorgelegt. *Entsprechend den Empfehlungen* des Rechtsberaters sollen die Untersuchungsergebnisse auch der Polizei übermittelt werden.

Der Bericht der Untersu*chungskommission, der Rechts*anwalt Jerucham Gornitzky und Bücherrevisor Elieser Oren angehören, belastet wiederum Michael Zur. Dieser hat offensichtlich ohne Billigung des Raffinerie-Direktoriums hohe Geldsummen bei Dr. Rosenbaum deponiert. Eine Summe von drei Millionen Dollar muss als verloren bezeichnet werden. Eine „ausländische Gesellschaft", deren Namen geheimgehalten wird, musste diesen Betrag an die Raffinerien überweisen. Eine Tochtergesellschaft der Raffinerien mit *dem Sitz in Vaduz ist zu 25 Pro*zent an dieser „ausländischen Gesellschaft" beteiligt und Michael Zur war zusammen mit Jigal Toren-Hilber, dem Vizegeneraldirektor der Raffinerien, der Repräsentant der Tochtergesellschaft. Zur war der Meinung, dass eine *IL-Abwertung* unmittelbar bevorsteht und entschied daher eigenmächtig, dass dieser Betrag bei Dr. Rosenbaum deponiert werden soll.

Es war dies nicht das erste eigenmächtige Geschäft von Michael Zur. Schon zuvor hatte er Summen von 3.5 Millionen Dollar und von 600.000 Dollar, die den Raffinerien aus dieser Geschäftsverbindung zukamen, bei Dr. Rosenbaum deponiert und *erst nach Monaten* überwiesen. Die Untersuchungskommission beschuldigt Zur, dass er bei diesen Tranksaktionen sowohl das Raffinerie-Direktorium irregeführt wie auch gegen die Devisenbestimmungen des israelischen Finanzministeriums ver*stossen* hatte. Das Direktorium musste annehmen, dass sich ihr Geld auf irgendeiner Bank in der Schweiz befindet und unternahm daher nichts zur Rettung der Depositen, als die Zahlungsschwierigkeiten von Dr. Rosenbaum erstmals bekannt wurden.

*Die israelischen Erdöl-Raffine*rien gerieten damit ungewollt in den Kreis der „Selbstgeschäfte" von Michael Zur, in die auch die deutsche Rügger-Finanzgruppe verwickelt war. Im Rahmen dieser Geschäfte wurde den Raffinerien eine Anleihe der „Israel Corporation" in Höhe von 5.5 Millionen IL aufgedrängt, die überhaupt nicht benötigt wurde. Jigal Toren - Hilber wurde beschuldigt, dass er diesen Mani*pulationen* keine Aufmerksamkeit geschenkt hatte.

Den Erdöl-Raffinerien wurde empfohlen, unter Berufung auf die ungesetzlichen und unbevoll*mächtigten* Anweisungen von Michael Zur eine Einhebung ihrer Gelder zu versuchen.

„Ulpan fuer Konvertierung" in Netania

Im Hotel Ofakim in Netania ist ein „Ulpan für Konvertierung" eröffnet worden, in dem Neueinwanderer jüdische Geschichte und die hebräische Sprache, sowie religiöse Gesetze lernen. In dem Ulpan lernen gegenwärtig 40 Neueinwanderer aus englisch-sprechenden *Gemeinschaften.* Jeder Neueinwanderer wurde vor seiner Aufnahme im Ulpan von einem Vertreter des Oberrabbinats einvernommen. Das Oberrabbinat organisierte den Ulpan zusammen mit der Einwanderungs- und Einordnungsabteilung der *Sochnut. Oberrabbiner Schlomo Goren* erklärte sich zur Übernahme der Schirmherrschaft über den Ulpan bereit.

SANDU DUERFTE GEFAELSCHTEN PASS BESITZEN

Der Haifaer Versicherungsagent **David Sandu** scheint mit einem gefälschten Pass und unter falschem Namen das Land verlassen zu haben, nachdem er beträchtliche Zahlungsverpflichtungen hinterliess. Seine Ausreise vor etwa zwei Monaten wurde bei keiner Grenzkontrolle registriert. Es besteht aber kein Zweifel darüber, dass sich San*du im Ausland befindet;* er meldete sich telefonisch aus Bukarest ,soll sich jetzt in Deutschland befinden und an eine Weiterreise in die USA denken.

Die Polizei hat auf Antrag des Taxichauffeurs Danieli, in dessen Händen sich zwei ungedeckte Schecks von Sandu über einen Betrag von 10.000 IL befinden, eine Strafverfolgung eingeleitet und einen Verhaftungsbefehl ausgefertigt.

Zur Deckung der Zahlungsverpflichtungen würde eine Wohnung in Haifa dienen können, die Sandu zum Preise von etwa 400.000 IL erwarb und seiner Frau überlassen hatte.

Habima-Prozess: Ascher Scherf bestreitet Quittungsfälschungen

Tel-Aviv (I) — Einzelheiten über die Verwaltung des Staatstheaters Habima kamen gestern bei dem Prozess gegen den ehemaligen Direktor der Verwaltung, Ascher Scherf, zu Tage, als dieser auf dem Zeugenstand als Zeuge der Verteidigung aussagte. Scherf ist zusammen mit der Schauspielerin Bat Ami Eljaschiw und mit Abraham Ninio des Diebstahls zehntausender Pfunde, die durch gefälschte Rechnungen herausgelockt wurden, angeklagt.

Scherf hatte seine Arbeit bei *der „Habima"* im Jahre 1949 als Laufjunge begonnen. Er avancierte zum Direktor des Theaters und trat dem Kollektiv im Jahre 1966 als Mitglied bei. Er sagte, es sei schwer gewesen, unter den Schauspielern Leute zu finden, die sich für die Verwaltung eig*neten.* „Von früh bis abends war ich im Theater. Sogar nach der Vorstellung musste ich noch dort bleiben. *Aus diesem Grun*de wurde beschlossen, dass die Leiter des Theaters eine globale Summe für Ueberstunden erhal*ten und auch andere* Zahlungen in der Form von „Repräsentationskosten" und „Ausgaben für Verpflegung (Eschel)" angerechnet werden. Der Kassierer des Theaters, Arzi, hatte jedes Jahr jedem Mitglied zu sagen, wieviel Quittungen er zu unterbreiten hatte, damit er *die ihm* zugedachte Summe erhalten könne. Scherf stellte die Fälschung von Quittungen in Abrede und sagte, ihm sei nichts darüber bekannt, dass andere Mitglieder des Kollektivs fiktive Rechnungen oder Quittungen einreichten, um *Geld zu bekommen. Im übrigen,* sagte er, hätten viele Leute im Theater verschiedene Gegenstände gekauft, die für die Bühnenausstattung nötig waren. Leider habe die Direktion nicht immer genau jeden Gegenstand gemäss der Vorstellung gebucht, für die *er erworben worden ist.* Manchmal habe man Ausgaben erfolgloser Vorstellungen auf die grossen „Bühnenreisser" gebucht. „Wir wollten nicht zehntausende Pfunde auf das Konto von Vorstellungen schreiben, die nur *drei- bis viermal stattgefun*den haben." Rechtsanwalt Mosche Nachschon verteidigt Ascher Scherf. Der Prozess, den Richter Dow Levin führt, wurde vertagt.

In der Holz- und Moebelindustrie sind Entlassungen zu erwarten

In der Holz- und Möbelindustrie sind Entlassungen grösseren Umfanges zu erwarten, da die Auslandsumsätze wesentlich zurückgegangen sind und auch der inländische Markt die Fabrikanten enttäuscht hat. Die Fabrik „Lewidej Aschkelon", die als erste viele Arbeiter hatte entlassen wollen, hat die Kündigungen zunächst zurückgestellt. Das Einordnungsministerium hat sich bereit erklärt, Produktion auf Vorrat zu finanzieren, damit neue Olim nicht entlassen werden müssen.

Die ganze Industrie ist besonders dadurch betroffen, dass der Export von Sperrplatten drastisch zurückgegangen ist. Die Ausfuhr nach England *ist so gut* wie eingestellt, auch die Hoffnungen auf Verkäufe nach Deutschland haben sich nicht erfüllt. Der Rückgang der Baubewegung im Lande *hat* das Seine getan und alles in allem ergibt sich in dieser Branche eine sehr unerfreuliche Situation.

Neben der Holzbearbeitung *sind Textil und Plastik am meisten* von der Krise betroffen.

LOTTO-ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung wurden die Ziffern 2, 3, 9, 15, 23, 38 und Zusatznummer 24 gezogen. *(Ohne Gewähr)*

aus dem Lande

Der Wohnbauminister dementierte die *Zeitungsmeldung,* er habe dem Sohn von MdK Schulamit Aloni auf Rechnung seines Ministeriums ein Hochzeitsgeschenk in Höhe von IL 1000 gegeben. Der Minister sagte, er habe dem Sohn IL 54 auszahlen lassen und seine Sekretärin angewiesen, sein Konto für alle Geschenke, die er Freunden und Familienmitgliedern machte, ent*sprechend zu belasten.*

Der deutsche Botschafter Jesco von Puttkamer wurde von Ministerpräsident Rabin zu einem Abschiedsbesuch empfangen.

Die Schinui-Bewegung hat zu einem Boykott der UNESCO aufgerufen und wandte sich an die Jewish Agency und an andere Institutionen.

Die Unabhängigen Liberalen und die Schinui-Bewegung werden eine Partei gründen ,erklärte Prof. A. Rubinstein in einem Vortrag im Kibbuz Mifalsim.

Der Versorgungsoffizier der *Armee ernannte einen Sonder*ausschuss, dem es obliegt, Empfehlungen für die Verbesserung der Verpflegung der Soldaten auszuarbeiten. Die der Armee gelieferten Nahrungsmittel sollen in Zukunft besser ausgenutzt werden. Vorsitzender des Ausschusses wurde der Dekan der Fakultät für Biotechnologie des *Technions, Prof. Zaki Brak.*

Der stellvertretende Tel-Aviver Bürgermeister P. Unikowski gab eine Erklärung zu dem Vorwurf, ein Bürger hatte ihn bestechen wollen, ab, er habe eine polizeiliche Anzeige gegen den Mann erstattet. Der Bürger wollte sich mit einem Geldgeschenk bedanken, dass die städtische Baukommission unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Griffel seinen dem Ausschuss unterbreiteten Bauplan genehmigt hatte.

Die städtische Zentralbibliothek wird nächstes Jahr fertiggestellt. In Tel-Aviv soll auch eine Kongresshalle errichtet werden, gab Vizebürgermeister J. Arzi bekannt. An dem Projekt wird sich das Touristikministerium *beteiligen.*

35 Prozent der nordafrikanischen Einwanderer gehören der orthodoxen Strömung, 32 Prozent den konservativen Juden an, *heisst es in einer Statistik* des Statistischen Zentralamtes, die in Zusammenarbeit mit dem Einordnungsministerium ausgearbeitet worden ist. Die meisten von ihnen sind *drei* Jahre nach ihrer Einwanderung mit den Wohnungen, die sie erhielten, zufrieden.

Vor 18.000 Zuschauern in Jaffa:

Ipswich-Israel 1

18.000 Zuschauer hatten sich gestern abend im Bloomfield-Stadion eingefunden, in dem der bekannte britische Fussballklub Ipswich Town, der der English First-Division angehört, gegen unsere Nationalelf spielte.

Ipswich steht in der britischen *Ersten Liga gegenwärtig* an dritter Stelle der Tabelle. Unter den Spielern, deren Wert von ihrem Manager auf 2 Millionen Pfund-Sterling geschätzt wird, befanden sich David Johnson, Trevor Whymark, Clive Woods und Brian Hamilton. Leider konnten die *„Stars" der Gäste,* Kevin Beatty, der erkrankt ist und Alan Hunter, gegen den ein Spielverbot besteht, nicht antreten.

Die Israelis traten in folgender Aufstellung an: Wissoker; Hadschasch; Rosen, Baar, Bello, Schum, Leventhal, Nimni, Damati, Feigenbaum, Masnari. Chaim Baar hatte die schwere Aufgabe, David Johnson zu decken.

Die Gäste beeindruckten [illegible] ihre kurzen genauen Bäl[illegible] ausgezeichnete Zuspiel u[illegible] von Alan Hunter imme[illegible] der initiierten Kombina[illegible] David Johnson erzielte in [illegible] Minute den ersten Treffer, [illegible] konnte in der 29. Minute [illegible] die Verwandlung eines [illegible] auf 1:1 ausgleichen. Da[illegible] erzielte Zwi Rosen.

In der zweiten Halb[illegible] schärfte sich das Tem[illegible] letzten Spielminuten sta[illegible] Zeichen schwerer Ang[illegible] Gäste, deren physische Kondition deutlich zu[illegible] Wissoker gelang es, zeh[illegible] ten vor Spielschluss ei[illegible] sicheren Treffer abz[illegible] Das Spiel leitete Schie[illegible] Aschkenazi. In der letzten Minute verschuldete Eli [illegible] einen Corner. Der Ball [illegible] rechtem *Winkel auf das* [illegible] Feigenbaum wehrte ab [illegible] damit zu dem Remis [illegible] den beiden Teams bei.

GERÜCHTE: INDEXGEBUND[illegible] EMISSIONEN EINGESTELL[illegible]

Gerüchte, laut denen die Regierung die Herausgabe von indexgebundenen Papieren abbrechen will, liessen die Kurse stark anziehen, Obwohl keine Bestätigung dieser Gerüchte vorlag, stieg die Nachfrage an. Der Umsatz belief sich auf *19 Millionen* Pfund. Der Kursverfall bei den Aktien hielt an, doch waren mit Ausnahme der Industrieaktien, die stark fielen, keine grösseren Kursverluste zu beobachten. Der Umsatz bei den Aktien belief sich auf 1.5 Millionen [illegible]

Der „Schwarze Dolla[illegible] unverändert bei IL 6.6[illegible]

Besitzer der „B" Ak[illegible] Bank Discount werden [illegible] vidende von 15 Prozent [illegible] erhalten. Die Investme[illegible] schaft dieser Bank wi[illegible] 16prozentige Dividend[illegible] schütten und weitere ze[illegible] zent Bonus verteilen. D[illegible] countbank schüttet an [illegible] tionäre eine 24prozentig[illegible] dende aus.

Aus dem Kurszettel der Tel Aviver Börs[illegible]

	25.11.1974	2[illegible]
OBLIGATIONEN		
6% Devel Loan Serie 4 bearer $ linked	335	
6% Israel Electr. „B" $ linked	—	
6% Industrial Devel. Bank Serie S $ linked	300.5	
5% Dead Sea Works bearer $ linked	159	
6½% Zim $ linked	144	
Milve Klita 1961 Index 126,5	349	
Milve Klita 1962 Index 132,6	328	
Milve Klita 1964 Index 138,5	445	
Milve Klita 1965 Index 110,1	418.5	
Milve Klita 1966 Index 118,6	351	
Milve Klita 1967 Index 118,9	338	
AKTIEN-MARKT		
Ozar Hitjaschwut ord. shares reg.	171	
I.L.D.C. Bankholding Ord. sh.	190	
Bank Leumi „A" ord. stock	213.5	
General Mortg. Bank ord. shares bearer	234	
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	252.5	
Hassneh Insurance ord shares	157	
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	206.5	
Delek ord. shares reg.	116.5	
Pal. Cold. Stor & Suppl. IL 10	127	
Africa Pal Investments ord. sh. reg. IL 10 b.	186	
Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10	105.5	
Solel Boneh Build. Works 10% bearer	107	
Mehadrin	258	
Anglo Israel Investment	171.5	
Neot Aviv	68	
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	70	
Ata „C" ord. reg. shares	82.5	
Dubek	320	
Phoenicia 8% ord. pref. part. bearer	70	
American Israel Papper Mills	213	
Assis	182	
Elgar Investment bearer	70.5	
Elern Investment Ltd. bearer	122	
Paz Investments	81	
Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10	69.5	
Discount Bank Inv. bearer	145.5	
Bank Leumi Investment ord. shares	155	
Export Bank Investment	54.5	
Clal Industries	128	
Naphta Ltd. ord. shares	80	
Lappidot ord. shares reg.	160	
I.L.D.C. 10% conv. deb.	68.5	
Ata 10% conv. deb.	67.5	
D-Mark per $	2.4710/30	2.
Swiss Fr. per $	2.7350/70	2.
D-Mark	2.41	
Natad (unter Banken)	—	

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

Übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet B[illegible]

Ohne Obligo

ex = ex dividende	K = Nur Käufer
• = ex coup div.	V = Nur Verkäufer
	S = Schlusskurs
Dollar Bonds	fester
Index Bonds	fester
Aktien	schwächer

ISRAEL NACHRICHTE[N]
חדשות ישראל
TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACH[E]
— Nr. 276 —
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel. 3267[illegible]
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724881
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 32675
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52
Redaktion: Tel. 30014